

B1

**Staatlichkeit und die Legitimation
ökonomischer Ordnungen**

3.1 Allgemeine Angaben zu Teilprojekt B1

3.1.1 Titel

Staatlichkeit und die Legitimation ökonomischer Ordnungen

3.1.2 Fachgebiet und Arbeitsrichtung

Politikwissenschaft

3.1.3 Leiter

Prof. Dr. Frank Nullmeier
geb. 10. Juni 1957
Universität Bremen
Zentrum für Sozialpolitik
Parkallee 39
28209 Bremen
Tel.: 0421 218 4051
e-mail: frank.nullmeier@gmx.de

Der Teilprojektleiter ist unbefristet eingestellt.

3.1.4 Erklärung

In dem Teilprojekt sind keine Untersuchungen am Menschen oder an menschlichem Material, keine klinischen Studien, keine Tierversuche, keine gentechnischen Untersuchungen und keine Untersuchungen an humanen embryonalen Stammzellen vorgesehen.

3.1.5 Bisherige und beantragte Förderung des Teilprojektes im Rahmen des Sonderforschungsbereichs (Ergänzungsausstattung)

Das Teilprojekt wird seit Januar 2003 im Sonderforschungsbereich gefördert.

Haushaltsjahr		Personalmittel	Sachmittel	Investitionsmittel	Gesamt
Bisherige Förderung	2003	97,2	9,7		106,9
	2004	97,2	15,3		112,5
	2005	97,2	13,2		110,4
	2006	97,2	1,7		98,9
	2007	141,6	1,7		143,3
	2008	141,6	1,7		143,3
	2009	141,6	1,7		143,3
	2010	141,6	1,7		143,3
	Σ 2003-2010	955,2	46,7		1001,9

Haushaltsjahr		Personalmittel	Sachmittel	Investitionsmittel	Gesamt
Beantragte Förderung	2011	159,6	1,8		161,4
	2012	159,6			159,6
	2013	159,6	17,4		177,0
	2014	159,6			159,6
	Σ 2011-2014	638,4	19,2		657,6
(Beträge in 1000 €)					

3.2 Zusammenfassung

Kurzfassung

In dem Teilprojekt wird untersucht, wie sich Internationalisierung und Privatisierung auf die Legitimation ökonomischer Ordnungen auswirken und welche Reaktionen das Legitimationsgefälle zwischen Nationalstaat und internationalen Institutionen sowie die Legitimationsprobleme ökonomischer Ordnungen auslösen. Die Untersuchung von Legitimationspolitiken konzentriert sich auf politische und ökonomische Eliten sowie auf Gegeneliten sozialer Bewegungen. Leitend ist die Frage: Muss der Staat zusätzlich Aufgaben der Legitimationsbeschaffung auch für internationale und ökonomische Regime übernehmen?

Langfassung

Das politikwissenschaftliche Teilprojekt beschäftigt sich mit der Konstruktion politischer Legitimität in der öffentlichen Kommunikation. In der ersten Phase wurde untersucht, ob Internationalisierung, Deparlamentarisierung und Privatisierung eine Legitimationskrise des Nationalstaates bewirken. Die Analyse von Legitimationsdiskursen in den USA, Großbritannien, Deutschland und der Schweiz erbrachte dafür keine starken Belege. In der zweiten Phase wurde dieser Befund damit erklärt, dass die Legitimität nationaler politischer Ordnungen heute verstärkt im Kontext von Bewertungen inter- und supranationaler Institutionen geschaffen wird. Der Staat ist Institutionen wie der UNO, der G8 und der Europäischen Union (EU) legitimatorisch überlegen und gewinnt seine Überlegenheit nicht zuletzt aus dem Vergleich mit diesen Einrichtungen.

Offen geblieben ist bislang die Frage: Wie wirken sich Internationalisierung und Privatisierung von Herrschaft auf die Legitimation ökonomischer Ordnungen aus? In der dritten Phase wird daher erstens untersucht, welchen Effekt die veränderte Konstellation von Staatlichkeit auf den Grad der Legitimation marktwirtschaftlicher Ordnungen hat, welche Bewertungsmuster in der Beurteilung des Marktes vorherrschen und ob das Verhältnis von Markt und Staat – insbesondere seit der Finanzmarktkrise – neu bewertet wird. Ist die Legitimität der neuen Konstellation unter Einbeziehung der privaten Aufgabenträger noch gesichert (*Outco-*

me)? Zweitens fragen wir, wie politische und ökonomische Eliten sowie Gegeneliten in sozialen Bewegungen auf die neue Konstellation reagieren. Untersuchungsgegenstand sind daher legitimatorische Aktivitäten, die sich zu Legitimationspolitiken verdichten können (*Reaktionen*). Die staatstheoretisch zentrale Frage lautet dabei: Muss der Nationalstaat auch die Legitimationsbeschaffung für internationale Institutionen und ökonomische Ordnungen übernehmen – und kann er dies leisten?

<i>Ergebnisse</i>		Dritte Phase (2011-2014)
Erste Phase (2003-2006)	Zweite Phase (2007-2010)	
<p><i>Beschreibung</i> der massenmedialen Legitimationskommunikation in vier nationalen politischen Regimes (US, GB, DE, CH). Widerlegung der These einer Legitimationskrise des DRIS und eines Übergangs zur Output-Legitimation.</p> <p><i>Zentrale Publikationen:</i> Hurrelmann u.a. 2009 [4]; Schneider u.a. 2010 [12]</p>	<p><i>Erklärung</i> des Ausbleibens einer Legitimationskrise: In der postnationalen Konstellation spielen relationale Legitimationsfiguren eine immer wichtigere Rolle; Formen der Relationierung werden bestimmend, die Negativbewertungen internationaler Institutionen zur Relegitimation des DRIS nutzen.</p> <p><i>Zentrale Publikation:</i> Nullmeier u.a. 2010 [35]</p>	<p><i>Outcome:</i> Untersuchung der Folgen veränderter Staatlichkeit für die Legitimation ökonomischer Ordnungen</p> <p><i>Reaktionen:</i> Analyse von Legitimationspolitiken ökonomischer und politischer (Gegen-)Eliten</p> <p><i>Zentrale Frage:</i> Übernimmt der Staat zusätzlich Aufgaben der Legitimationsbeschaffung für internationale Institutionen und ökonomische Ordnungen?</p> <p><i>Zentrales Abschlussvorhaben:</i> Projektmonographie „Legitimation und Staatlichkeit. Auf dem Wege zu einer neuen Legitimitätsverfassung“</p>

3.3 Bericht über die bisherige Entwicklung des Teilprojekts

3.3.1 Bericht

Das Teilprojekt hatte in seiner ersten Phase mit Hilfe einer eigens entwickelten Methodik der Textanalyse überprüft, ob der demokratische Rechts- und Interventionsstaat (DRIS) durch Internationalisierungs-, Deparlamentarisierungs- und Privatisierungsprozesse in eine Legitimationskrise geraten ist. Als Untersuchungseinheiten von Legitimationsdiskursen wurden zu diesem Zweck Äußerungen untersucht, die politische Ordnungen, ihre Kernprinzipien und -institutionen oder zentrale politische Akteursgruppen bewerten. Diese *Legitimationsstatements* wurden mit Hilfe einer stilisierten Legitimationsgrammatik identifiziert und kodiert. Drei Variablen waren dabei von besonderer Bedeutung: erstens der legitimierende (positive) oder delegitimierende (negative) Urteilstenor zur Messung von *Legitimationsniveaus*, zweitens das bewertete *Legitimationsobjekt* (z.B. Kernprinzipien oder -institutionen); drittens wurde das zur Bewertung herangezogene Evaluationskriterium (*Legitimationsmuster*) erhoben, das der Bestimmung einer *Typik* von Legitimation diene. Diese Typik unterscheidet einerseits zwischen Legitimationsmustern, die klassischerweise in Demokratietheorien verankert werden, und jenen, die sich nicht vornehmlich auf die Regierungsform der Demokratie beziehen. Quer zu dieser Un-

terscheidung zwischen *demokratischen* und *nicht-demokratischen* Legitimationsmustern liegt andererseits die Differenzierung zwischen Mustern, die sich auf den *Input* in ein politisches System, und jenen, die sich auf seinen *Output* beziehen (Scharpf 1999). Somit unterscheidet die entwickelte Typik zwischen Legitimationsmustern des demokratischen Input (z.B. Volkssouveränität), des nicht-demokratischen Input (z.B. Führungsstärke), des demokratischen Output (z.B. Schutz der Menschenrechte) und des nicht-demokratischen Output (z.B. Effektivität).

Die in der Literatur (Pharr & Putnam 2000; Dalton 2004; Torcal & Montero 2006) stark vertretene These, insbesondere die Internationalisierung öffentlicher Aufgaben und politischer Kompetenzen sowie die damit einhergehende Deparlamentarisierung politischer Prozesse untergrabe die öffentliche Anerkennung nationaler politischer Systeme, ließ sich nicht bestätigen. Vielmehr erwies sich die Legitimitätszuschreibung in der massenmedialen Öffentlichkeit der vier untersuchten Staaten (USA, Großbritannien, Deutschland und Schweiz) für den Zeitraum 1990 bis 2007 als weitgehend stabil (Hurrelmann u.a. **2009** [4]; Schneider u.a. **2010** [12]; Nullmeier u.a. **2010** [35]).

Für diesen Befund konnte eine Reihe von Erklärungsfaktoren identifiziert werden: besonders positiv bewertete Ankerinstitutionen, etwa die direkte Demokratie in der Schweiz oder die Verfassung in den USA; eine Vielzahl von öffentlich in Anspruch genommenen Legitimationskriterien, die jeweils national spezifisch verwendet werden und auf die Existenz stabiler nationaler Diskurskulturen hinweisen; sowie schließlich die Rolle massenmedialer Aufmerksamkeitszyklen in Legitimationsdiskursen (siehe Schneider **2008a** [10]; Hurrelmann u.a. **2009** [4]; Biegoń u.a. **2010** [13]). In der zweiten Phase wurde zudem der Frage nachgegangen, ob und wie die Legitimität nationaler politischer Ordnungen in Relation zu internationalen Institutionen konstruiert wird. Exemplarisch wurde deshalb die diskursive Legitimation der EU (Hurrelmann **2007** [2]; Hurrelmann **2008** [3]; Schneider u.a. **2010** [36]), der G8 (Gronau u.a. **2009** [1]; Nonhoff u.a. **2009** [7]) und der UNO (Nullmeier u.a. **2010** [35]) untersucht. Dazu galt es, in einem ersten Schritt das in der ersten Phase entwickelte analytische Instrumentarium zur Identifikation und Codierung von Legitimationsstatements anzupassen für die nunmehr in einem doppelten Sinne vergleichend ausgerichtete Analyse massenmedialer Diskurse in vier Untersuchungsländern und mit Bezug auf die nationale Regime-Ebene sowie die drei genannten internationalen Institutionen (Schneider u.a. **2007** [20]). Dabei waren mehrere Neuerungen und Ergänzungen hilfreich: erstens wurden ereignisbezogene Zeitreihen (1998 bis 2007) für jede der untersuchten Regime-Ebenen erhoben, zweitens wurde mehr Gewicht auf die Rolle der Sprecher (wem ist ein Legitimationsstatement zuzuschreiben?) gelegt und drittens kamen verstärkt die sprachlich-rhetorischen Mittel der (De-)Legitimation (Einsatz von Framings und Metaphern, Narrativen und „storylines“) in den Blick (Schneider **2008b** [18]; Gronau &

Schneider 2009 [33]). Es zeigte sich, dass internationale Institutionen tatsächlich in wachsendem Umfang in Legitimationsdiskursen behandelt werden. Ein Teil des Nicht-Krisenbefunds aus der ersten Projektphase ließ sich so erklären: Die zunehmende Berücksichtigung internationaler Institutionen und ihrer Legitimationsgrundlagen bzw. -defizite stärkt aufgrund ihrer zumeist negativen Einschätzung die Legitimität des Nationalstaates. Das Legitimationsgefälle zwischen den vier nationalen politischen Ordnungen, der EU, der G8 und der UNO ist beträchtlich (Nullmeier u.a. 2010 [35]). Dabei werden die supranationale EU und die vielfach als exklusiver westlicher Zirkel empfundene G8 interessanterweise – und durchaus im Einklang mit in der einschlägigen Literatur recht verbreiteten Hypothesen zur Politisierung internationaler Institutionen (Zürn u.a. 2007) – negativer bewertet als die intergouvernementale, weltumspannende UNO.

Zugleich werden in der Öffentlichkeit auch jene „klassischen“ Legitimationskriterien erörtert, die sich auf den demokratischen Input (Volkssouveränität, Partizipation, politische Gleichheit) beziehen und deren Erfüllung man am ehesten auf der nationalen Ebene erwartet. Allerdings greifen Legitimationsdiskurse zu den untersuchten internationalen Institutionen stärker als Diskurse zu nationalstaatlichen politischen Systemen auf nicht-demokratische Output-Kriterien zurück. Dies trägt jedoch keineswegs – wie in der wissenschaftlichen Literatur häufig erwartet und behauptet (Majone 2005; Moravcsik 2006, 2008) – zu ihrer Legitimation, sondern im Gegenteil zu ihrer Infragestellung bei. Als positive Legitimationsressource erweisen sich – allerdings vorrangig auf der nationalen Ebene – vor allem Bewertungen, die sich an demokratischen Output-Kriterien orientieren (Wiesner u.a. 2006).

Diese Ergebnisse legen zwei Schlussfolgerungen nahe: Erstens bildet demokratische Qualität nach wie vor eine zentrale Legitimationsressource; nicht nur, aber auch deshalb geht zweitens der Nationalstaat aus der Relationierung von Legitimationszuschreibungen als „Gewinner“ hervor. Insofern ist von einer neuen postnationalen und postdemokratischen Legitimität nur bedingt zu sprechen. Diese ist allenfalls insofern zu konstatieren, als internationale Institutionen nicht länger als „alegitim“ (Steffek 2007: 190) gelten können, sondern zunehmend zum Gegenstand öffentlicher Legitimationsdiskurse werden. Dabei ist aber in Rechnung zu stellen, dass sie in der Medienöffentlichkeit zumeist mit Hilfe nicht-demokratischer Output-Kriterien bewertet werden. Obwohl der Nationalstaat heute weniger Kompetenzen als in seinem Goldenen Zeitalter hat und seine demokratische Qualität durch Internationalisierung gefährdet erscheint, findet also gerade keine Legitimitätsverlagerung statt: Den internationalen Organisationen und Regimes wird vielmehr entgegengehalten, sie seien *nicht* in der Lage, die globalen Probleme zu lösen. Die mangelnde demokratische Qualität wird nicht durch eine öffentlich wahrgenommene überlegene Performanz bei der Lösung solcher Probleme ausgeglichen. Anders als

erwartet sind es die internationalen Institutionen, die – mehr als der Nationalstaat – unter einer Output-Krise leiden. Selbst bei Kompetenzverlagerung von der nationalstaatlichen auf die inter- oder supranationale Ebene und einer institutionellen Erosion demokratischer Verfahren bleibt die Legitimität nationaler demokratischer Ordnungen weitgehend intakt. Die Beziehungen zwischen der Bewertung verschiedener politischer Ebenen zeigen aber auch eine Öffnung in Richtung Mehrebenenlegitimität: Die Verflechtung zwischen politischen Ordnungen wird vielfach als legitim bewertet, zudem werden explizit demokratische Legitimationskriterien teilweise auf internationale Institutionen übertragen (Hurrelmann **2008** [3]).

Unsere Auswertungen zu den Sprechergruppen weisen darauf hin, dass im Hintergrund der medialen Bewertung politischer Ordnungen ganz bestimmte Akteursgruppen und Diskurseliten mit je eigenen diskursiven Strategien und rhetorischen Mitteln stehen. So erweisen sich Vertreter der Nationalstaaten zumeist als Fürsprecher sowohl der EU als auch der G8 und der UNO. Diese Versuche nationaler und internationaler Akteure, in die Legitimationsdebatte über internationale Institutionen aktiv und systematisch einzugreifen, bedürfen der näheren Untersuchung, will man die zukünftige Legitimationsentwicklung verstehen.

Die wesentlichen Ergebnisse der bisherigen Arbeiten im Teilprojekt werden in zwei Monographien (Schneider u.a. **2010** [12]; Nullmeier u.a. **2010** [35]) und einem Aufsatz im *European Journal of Political Research* (Hurrelmann u.a. **2009** [2]) zusammenfassend dargestellt. Die Einordnung des legitimationskommunikativen Ansatzes des Teilprojektes in die internationale Forschung erfolgt in Hurrelmann, Schneider & Steffek, Hg. **2007** [11]. Maßgebliche Beiträge der wissenschaftlichen Teilprojektmitarbeiter finden sich in den Studien zur Legitimation der G8 (Gronau u.a. **2009** [1]; Nonhoff u.a. **2009** [7]) und der EU (Biegoń u.a. **2010** [13]; Schneider u.a. **2010** [36]). Steffen Schneider hat die Bedeutung von Metaphern in der Legitimationskommunikation erörtert (Schneider **2008b** [18]) und die Teilprojektergebnisse im französischen Sprachraum präsentiert (Schneider **2008a** [10]). Theoretische Überlegungen finden sich insbesondere in Nullmeier **2009d** [30], praktische Anwendungsmöglichkeiten in Nullmeier **2008a** [8].

In der dritten Phase bilden daher die Legitimationspolitiken von Eliten und Gegeneliten einen zentralen Untersuchungsgegenstand: Welche gezielten Strategien entwickeln Eliten bzw. Gegeneliten mit Blick auf die unsichere Legitimität der neuen Gesamtkonstellation von Staatlichkeit? Die in der zweiten Phase vorgenommenen Untersuchungen zum Wandel der Legitimation von Nationalstaaten und internationalen Institutionen werfen außerdem – nicht erst seit der Finanzmarktkrise, aber verstärkt durch sie – die Frage nach dem Wandel für die neuen privaten Aufgabenträger auf. Werden auch sie mit Legitimationsanforderungen konfrontiert?

3.3.2 *Liste der aus dem Teilprojekt seit der letzten Antragstellung entstandenen Publikationen*

Verfasser in [eckigen Klammern] sind/waren keine Sfb-Mitarbeiter.

(I.) Begutachtete Beiträge für

(a.) wissenschaftliche Zeitschriften

1. Gronau, Jennifer, Martin Nonhoff, Frank Nullmeier & Steffen Schneider (2009) Spiele ohne Brot. Die Legitimationskrise der G8, in: *Leviathan* **37**:1, 117-143
2. Hurrelmann, Achim (2007) European Democracy, the „Permissive Consensus“, and the Collapse of the EU Constitution, in: *European Law Journal* **13**:3, 343-59
3. Hurrelmann, Achim (2008) Constructing Multilevel Legitimacy in the European Union: A Study of British and German Media Discourse, in: *Comparative European Politics* **6**:2, 190-211
4. Hurrelmann, Achim, Zuzana Krell-Laluhová, Frank Nullmeier, Steffen Schneider & Achim Wiesner (2009) Why the democratic nation-state is still legitimate: A study of media discourses, in: *European Journal of Political Research* **48**:4, 483-515
5. [Köppe, Stephan], Frank Nullmeier & Achim Wiesner (2007) Legitimationswandel des bundesdeutschen Sozialstaats, in: *Sozialer Fortschritt* **56**:9-10, 227-236
6. Nonhoff, Martin (2007a) L'analyse hégémonique: à propos du développement récent de l'analyse de discours politique dans les sciences politiques, in: *Langage & Société* **120**:Juni 2007, 77-90
7. Nonhoff, Martin, Jennifer Gronau, Frank Nullmeier & Steffen Schneider (2009) Zur Politisierung internationaler Institutionen. Der Fall G8, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* **16**:2, 233-263
8. Nullmeier, Frank (2008a) Strategische Kommunikationsberatung. Öffentliche Diskurse zwischen Veto und Wandel, in: *Zeitschrift für Politikberatung* **1**:2, 157-169
9. Pritzlaff, Tanja & Frank Nullmeier (2009) Zu einer Theorie politischer Praktiken, in: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* **38**:1, 7-22
10. Schneider, Steffen (2008a) La légitimité des systèmes politiques, l'espace public et les médias: Une étude comparée des discours de légitimation en Allemagne, aux États-Unis, en Grande-Bretagne et en Suisse, in: *Politique et Sociétés* **27**:2, 105-136

(b.) monographische Reihen

11. Hurrelmann, Achim, Steffen Schneider & Jens Steffek, Hg. (2007) *Legitimacy in an Age of Global Politics*, Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan
12. Schneider, Steffen, Achim Hurrelmann, Zuzana Krell-Laluhová, Frank Nullmeier & Achim Wiesner (2010) *Democracy's Deep Roots: Why the Nation State Remains Legitimate*, Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan

(c.) *Sammelbände*

13. Biegoń, Dominika, Jennifer Gronau, Martin Nonhoff, Frank Nullmeier, Henning Schmidtke & Steffen Schneider (2010) Politische Diskurskulturen und die Legitimation (inter-)nationaler politischer Ordnungen: Mediale Legitimationsdiskurse in vier westlichen Demokratien, in: Andreas Hepp & Jeffrey Wimmer, Hg. *Medienkultur im Wandel*, Konstanz: UVK, 145-161
14. Hurrelmann, Achim, Steffen Schneider & Jens Steffek (2007a) Conclusion: Legitimacy – Making Sense of an Essentially Contested Concept, in: Achim Hurrelmann, Steffen Schneider & Jens Steffek, Hg. *Legitimacy in an Age of Global Politics*, Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 229-237
15. Hurrelmann, Achim, Steffen Schneider & Jens Steffek (2007b) Introduction: Legitimacy in an Age of Global Politics, in: Achim Hurrelmann, Steffen Schneider & Jens Steffek, Hg. *Legitimacy in an Age of Global Politics*, Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 1-18
16. Nonhoff, Martin (2008a) Hegemonieanalyse: Theorie, Methode und Forschungspraxis, in: Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider & Willy Viehöfer, Hg. *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*, Band 2 (*Forschungspraxis*), 3. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 299-331
17. Nullmeier, Frank & [Franz-Xaver Kaufmann] (2010) Post-War Welfare State Development, in: Herbert Obinger, Chris Pierson, Francis G. Castles, Stephan Leibfried & Jane Lewis, Hg. *The Oxford Handbook of Comparative Welfare States*, Oxford: Oxford University Press, 101-120
18. Schneider, Steffen (2008b) Exploring the Metaphorical (De-)Construction of Legitimacy: A Comparison of Legitimation Discourses in American and British Newspapers, in: Terrell Carver & Jernej Pikalo, Hg. *Political Language and Metaphor: Interpreting and Changing the World*, London: Routledge, 83-102
19. Schneider, Steffen (2008c) United in Protest? The European Struggle over Genetically Modified Food, in: Hartmut Wessler, Bernhard Peters, Michael Brüggemann, Katharina Kleinen-von Königslöw & Stefanie Sifft, *Transnationalization of Public Spheres*, Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 131-167
20. Schneider, Steffen, Frank Nullmeier & Achim Hurrelmann (2007) Exploring the Communicative Dimension of Legitimacy: Text Analytical Approaches, in: Achim Hurrelmann, Steffen Schneider & Jens Steffek, Hg. *Legitimacy in an Age of Global Politics*, Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 126-155

(d.) *Arbeitspapiere*

(II.) *Nicht-referierte Beiträge für*

(a.) *wissenschaftliche Zeitschriften*

21. Nullmeier, Frank (2009a) Soziale Gerechtigkeit als „politischer Kampfbegriff“?, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 47/2009, 9-14

(b.) monographische Reihen

(c.) Sammelbände

22. Nonhoff, Martin (2007b) Politische Diskursanalyse als Hegemonieanalyse, in: Martin Nonhoff, Hg. *Diskurs – radikale Demokratie – Hegemonie*, Bielefeld: transcript, 173-194
23. Nonhoff, Martin (2008b) Die ökonomische Bedrohung politischer Selbstbestimmung. Zum Verhältnis von Demokratie und Wohlfahrtsstaat, in: André Brodocz, Gary Schaal & Marcus Llanque, Hg. *Bedrohungen der Demokratie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 287-308
24. Nonhoff, Martin (2008c) Politik und Regierung, in: Stephan Moebius & Andreas Reckwitz, Hg. *Poststrukturalistische Sozialwissenschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 277-294
25. Nullmeier, Frank (2007a) Legitimation der Alterssicherung als staatliche Aufgabe, in: Ulrich Becker, Franz-Xaver Kaufmann, Bernd Baron von Maydell, Winfried Schmähl & Hans F. Zacher, Hg. *Alterssicherung in Deutschland. Festschrift für Franz Ruland zum 65. Geburtstag*, Baden-Baden: Nomos, 57-80
26. Nullmeier, Frank (2007b) Neue Konkurrenzen: Wissenschaft, Politikberatung und Medienöffentlichkeit, in: Claus Leggewie, Hg. *Von der Politik- zur Gesellschaftsberatung. Neue Wege öffentlicher Konsultation*, Frankfurt a.M.: Campus, 171-180
27. Nullmeier, Frank (2008b) Teilhaberechte und Teilhabegerechtigkeit im demokratischen Staat, in: Lutz Raphael & Herbert Uerlings, Hg. *Zwischen Ausschluss und Solidarität. Modi der Inklusion/Exklusion von Fremden und Armen in Europa seit der Spätantike*, Frankfurt a.M.: Lang, 443-460
28. Nullmeier, Frank (2009b) Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus, in: Regina Kreide, Hg. *Habermas-Handbuch*, Stuttgart: J. B. Metzler, 188-198
29. Nullmeier, Frank (2009c) Spätkapitalismus, in: Regina Kreide, Hg. *Habermas-Handbuch*, Stuttgart: J. B. Metzler, 371-374
30. Nullmeier, Frank (2009d) Formen der Staatlichkeit: Zu einer Analytik politischer Ordnungen, in: Nicole Deitelhoff & Jens Steffek, Hg. *Was bleibt vom Staat? Demokratie, Recht und Verfassung im globalen Zeitalter*, Frankfurt a.M.: Campus, 35-56
31. Nullmeier, Frank, [Stephan Köppe] & [Jonas Friedrich] (2009) Legitimationen der Sozialpolitik, in: Herbert Obinger & Elmar Rieger, Hg. *Wohlfahrtsstaatlichkeit in entwickelten Demokratien: Herausforderungen, Reformen und Perspektiven*, Frankfurt a.M.: Campus, 151-190

(d.) Arbeitspapiere

32. Gronau, Jennifer (2010) G7/G8 Artifacts and the Politics of Self-Presentation, <http://www.g7.utoronto.ca/scholar/gronau-artifacts.pdf>
33. Gronau, Jennifer & Steffen Schneider (2009) Metaphorical Concepts in the Construction of International Legitimacy, in: Working Paper Series of the Committee on Concepts and Methods 37/2009, http://www.concepts-methods.org/working_papers/20091226_02_PC_37_Schneider_&_Gronau.pdf

(III.) Vorliegende Manuskripte

34. Nonhoff, Martin & Jennifer Gronau (2010) Die Gleichursprünglichkeit von Subjekt und Diskurs: Anmerkungen zu einem Henne-Ei-Problem aus politikwissenschaftlicher Perspektive, in: Rainer Keller, Werner Schneider & Willy Viehöver, Hg. *Diskurs, Macht und Subjekt: Theorie und Empirie von Subjektivierung in der Diskursforschung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Sammelband, erscheint unbestimmt 2010)
35. Nullmeier, Frank, Dominika Biegoń, Jennifer Gronau, Martin Nonhoff, Henning Schmidtke & Steffen Schneider (2010) *Prekäre Legitimitäten. Rechtfertigung von Herrschaft in der postnationalen Konstellation*, Frankfurt a.M.: Campus (Erscheinungsdatum voraussichtlich August 2010)
36. Nullmeier, Frank & Tanja Pritzlaff (2009) The Implicit Normativity of Political Practices. Analyzing the Dynamics and Power Relations of Committee Decision-making, in: *Critical Policy Studies* 3, 357-374 (erschienen im Mai 2010)
37. Pritzlaff, Tanja & Frank Nullmeier (2010) The Great Chain of Legitimacy. Justifying Transnational Democracy, in: *TranState Working Paper* 123(erschienen im Juni 2010)
38. Schneider, Steffen, Dominika Biegoń, Jennifer Gronau, Martin Nonhoff, Frank Nullmeier & Henning Schmidtke (2010) The Legitimacy of the European Union: Four Academic Narratives, Four National Perspectives, in: David Tréfás & Jens Lucht, Hg. *Europe on Trial: Shortcomings of the EU with Regard to Democracy, Public Sphere, and Identity*, Innsbruck: Studienverlag (Erscheinungsdatum voraussichtlich 3. Quartal 2010)

3.4 Geplante Weiterführung des Teilprojekts (Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm)

3.4.1 Forschungsziele

Überblick

In der dritten Phase untersucht das Teilprojekt die Folgen der neuen Konstellation von Staatlichkeit. Hierbei stehen zwei Leitfragen im Zentrum:

- (1) Welche Auswirkungen haben Internationalisierung und Privatisierung von Herrschaft als neue Konstellation für die Legitimationsbedürftigkeit und -fähigkeit ökonomischer Regimes, d.h. für die Rechtfertigung und Anerkennungswürdigkeit marktwirtschaftlicher Ordnungen mit ihren Regimeprinzipien, Kerninstitutionen und Hauptakteursgruppen? Welche Legitimationsmuster werden für Bewertungen von Wettbewerb und Kapitalismus genutzt? Werden die Beziehungen zwischen Markt und Staat neu bewertet (*Outcome*)?
- (2) Wie reagieren politische und ökonomische Eliten und Gegeneliten auf den Zustand fortdauernder Akzeptanz nationalstaatlicher Ordnungen bei deutlich geringerer Akzeptanz supranationaler bzw. intergouvernementaler politischer Ordnungen und Problematisierungen der Legitimität kapitalistischer Marktwirt-

schaft? Welche Strategien zur (Re-)Legitimation der veränderten Gesamtkonstellation und ihrer Teilelemente treten auf, welche Legitimationspolitiken werden von einzelnen Akteuren verfolgt? Kommt es zu einer legitimatorischen Entlastung des Staates durch die Abwanderung der Legitimationsanforderungen in Richtung Marktwirtschaft oder spitzt sich die Legitimationsproblematik dadurch zu, dass der Staat auch die Legitimationsbeschaffung anderer Ordnungen, seien diese ökonomischer oder internationaler Art, sichern muss (*Reaktionen*)?

Zweite Phase (2007-2010)	Dritte Phase (2011-2014)
<p><i>Erklärung des Ausbleibens von Legitimationskrisen des DRIS mit dem Auftreten von Relationierungen zwischen nationalstaatlichen und internationalen politischen Ordnungen. Es dominieren Formen der Relationierung, die das legitimatorisch schlechte Abschneiden internationaler Einrichtungen zur Relegitimation des Nationalstaates nutzen.</i></p>	<p><i>Outcome:</i> Welche Auswirkungen hat die veränderte Konstellation von Staatlichkeit für die Legitimation ökonomischer Ordnungen? – Medienanalyse <i>Reaktionen:</i> Welche Legitimationspolitiken entwickeln politische und ökonomische Eliten und Gegeneliten in Reaktion auf das Legitimitätsgefälle zwischen nationalen und internationalen Regimes sowie die potenziell steigende Legitimationsbedürftigkeit ökonomischer Ordnungen? – Dokumentenanalyse und Experteninterviews <i>Zentrale Frage:</i> Übernimmt der Nationalstaat zusätzlich Aufgaben der Legitimationsbeschaffung für die Ökonomie und die internationalen politischen Ordnungen? – Zusammenfassung der Ergebnisse der drei Phasen, Abschlussmonographie</p>

Ausgangspunkt unserer Forschung ist die Annahme, dass sich neben der Internationalisierung auch die zunehmende Privatisierung politischer Herrschaft im Legitimationsgeschehen niederschlägt. Darauf verweist jedenfalls die expansive Verwendung des Legitimationsbegriffs in Wissenschaft und Öffentlichkeit, die parallel zum Staatswandel auftritt. Zwar gehören die Konzepte Legitimität und Legitimation spätestens seit Max Weber (1922) zu den Kernbegriffen soziologischer, juristischer und politikwissenschaftlicher Theoriebildung. Doch wurden sie in der wissenschaftlichen Literatur lange Zeit nahezu ausschließlich für Formen der verfassten (zumeist nationalen) politischen Herrschaft verwendet. Neu ist heute die Überschreitung des traditionellen Anwendungsbereichs. In der Disziplin der Internationalen Beziehungen wie in der Wirtschaftssoziologie und Politischen Ökonomie erscheint die Anwendung von Legitimationskategorien auf internationale Institutionen bzw. ökonomische Akteure und Regimes als neu, da beide Sphären traditionell nicht als Ausdruck von politischer, zwangsgestützter Herrschaft betrachtet wurden. Das internationale System galt angesichts fehlender Monopolisierung von Gewalt als „anarchisch“ (vgl. kritisch Milner 1991), der Markt als Sphäre der Freiheit erschien geradezu als Gegenpart herrschaftlicher Organisation von Gesellschaft (Friedman 1962).

Theorien der Internationalen Beziehungen haben das Thema Legitimität in den vergangenen Jahren zunehmend entdeckt (Steffek 2003, 2007; Buchanan & Keohane 2006; Kratochwil 2006; Mulligan 2006; Clark 2007; Keohane u.a. 2009). In der staatszentrierten, intergouvernementalen Perspektive, die das Feld in den Nachkriegsjahrzehnten dominierte, wurde internationale Legitimität tendenziell als „non-issue“ oder allenfalls als Konzept gewertet, das für die Beziehungen zwischen internationalen Organisationen und den *Regierungen* ihrer Mitgliedsstaaten – ihre „compliance“ mit internationalen Regelungen – eine Rolle spielt (Zürn 2004; Ecker-Ehrhardt & Zürn 2007). In dem Maße, wie internationale Institutionen als bloße Mittler nationaler Regierungen oder als Foren konsensualer Entscheidungsfindung in einem System des exekutiven Multilateralismus galten und die (demokratische) Legitimationskette zwischen nationalen politischen Gemeinschaften, ihren Parlamenten und Regierungen zugleich als intakt bewertet wurde, konnte sich die IB-Literatur ihren Fokus auf Regierungen als Autorinnen und Adressatinnen internationaler Regelungen erlauben (Zürn u.a. 2007). So konnte das Konzept der Legitimität allein dazu herangezogen werden, das „puzzle“ der Folgebereitschaft von Staaten in einem anarchischen internationalen System zu erklären (Hurd 1999). Dies ändert sich aktuell im Zuge der Diskussion über die Politisierung internationaler und supranationaler Institutionen (Übersicht bei Nonhoff u.a. 2009 [7]; Ecker-Ehrhardt & Zürn 2007; Zürn u.a. 2007; Hooghe & Marks 2009).

Die politisch-soziologische Forschung zur Marktwirtschaft hat die Rechtfertigungen, die die Ausbildung der Wettbewerbsökonomie antrieben oder begleiteten, seit der Weberschen Protestantismusthese immer wieder aufgegriffen, aber nicht mit dem Begriff Legitimation und nicht im Vergleich zu politischen Ordnungen untersucht. Die Renaissance der Wirtschaftssoziologie und der Aufstieg der Internationalen bzw. Vergleichenden Politischen Ökonomie (Fligstein 2001; Boltanski & Chiapello 2003; Obinger u.a. 2003; Beckert u.a. 2006; Beckert & Zafirovski 2006) führen zur Nutzung des gesamten Vokabulars von Soziologie und Politikwissenschaft auch auf dem Feld der Ökonomie, darunter auch die Formel der „Politisierung“ (früh: Schendelen & Jackson 1987; Stehr 2007; Zürn 2008), um Entwicklungen im Feld der Ökonomie zu analysieren. Märkte, Unternehmen und ökonomische Prozesse werden immer häufiger als Phänomene verstanden, für deren Bestand und Funktionieren ihre Anerkennungswürdigkeit von großer Bedeutung ist (Stäheli 2007; Moran 2008; Diaz-Bone & Krell 2009). Verbunden hiermit ist zum einen eine wachsende Zahl von Studien, die explizit nach der Legitimität von Wirtschaftsordnungen, Wirtschaftszweigen oder betrieblichen Abläufen fragen (Elsner u.a. 2001; Brandl 2008; Derry & Waikar 2008; Höner 2008; Menz 2009), zum anderen die Zunahme der Studien über die politische Rolle von Unternehmen (Höpner 2003; Streeck & Höpner 2003; Fuchs 2005; Maurer & Schimank 2008; Woll 2008). Dieses neue, weite Legitimationsverständnis ermöglicht es, die Zusammenhänge

zwischen der Unterstützung verschiedener politischer Regime-Ebenen und der Akzeptanz ökonomischer Ordnungen in der Gesamtkonstellation veränderter Staatlichkeit zu betrachten (Nonhoff **2008b** [23]; Nullmeier **2009d** [30]). Zwar hat es – anders als es etwa die Habermassche Legitimationstheorie für die Phase des Liberalen Kapitalismus annahm (Habermas 1973; vgl. Nullmeier **2009b** [28]) – eine A-Legitimität der Marktwirtschaft gewiss nie gegeben. Nicht nur die Kapitalismuskritik der Arbeiterbewegung, auch das Konzept der sozialen Marktwirtschaft (Nonhoff 2006) zeigt, wie intensiv Rechtfertigungen und Kritiken die Entwicklung der Wettbewerbsökonomie begleiten (Dörre u.a. 2009). Solange der in der Wissenschaft verwendete Legitimationsbegriff aber an politische Herrschaft im engeren Sinne gebunden war, konnten der Marktökonomie und dem internationalen Wirtschafts- und Finanzsystem keine „Legitimationsprobleme“ nachgesagt werden.

Auch in der Öffentlichkeit – so unser vorläufiger Eindruck aus den vorangegangenen Teilprojektphasen und ersten Pretests – werden Fragen der Anerkennungswürdigkeit und Legitimität zunehmend gegenüber allen Ordnungen gestellt, die heute mit vormals staatlichen Tätigkeiten und politischen Herrschaftsaufgaben betraut sind. Dies gilt ebenso für Großunternehmen und Märkte, die bestimmte Produkte, Produktqualitäten und Produktionsverfahren vorgeben, ohne dass man sich ihnen entziehen könnte, und damit de facto kollektiv bindende Entscheidungen treffen, die traditionell politischen Akteuren und Systemen im engeren Sinne vorbehalten waren. Diese ökonomischen Akteursgruppen und Arrangements werden ebenso wie zwangsbewehrte staatliche und nur indirekt auf Zwangsgewalt zugreifende internationale politische Ordnungen öffentlich auf ihre Anerkennungswürdigkeit hin bewertet und damit zum Gegenstand von Legitimationskommunikation. Als Indiz einer zunehmenden Legitimationsbedürftigkeit mag man Corporate Social Responsibility- und Corporate Citizenship-Initiativen von Unternehmen sehen (Palazzo & Scherer 2006, 2008; Backhaus-Maul u.a. 2010). Mit Blick auf die Verbraucher können so genannte Loha-Initiativen („Lifestyle of Health and Sustainability“) oder Boykott- und Aufklärungskampagnen gegen einzelne Unternehmen als Indiz für eine Infragestellung gewertet werden. Viele dieser Kritiker beziehen sich nicht zuletzt ablehnend auf die als unzureichend empfundene *politische* Mitgestaltung in der Sphäre des Marktes (beispielhaft Lesley 2009).

Die Finanzmarktkrise von 2008/09 scheint hinsichtlich der wirtschaftsbezogenen Legitimationserfordernisse einen Einschnitt zu markieren. In ihrem Verlauf schien zunächst eine Sicht des Staates als Letztverantwortlichem auch für das Funktionieren der Ökonomie (Ausfallbürge im Falle von Marktversagen) eine Renaissance zu erleben (z.B. Posner 2009). Diese Entwicklung wurde aber schon bald durch gegenläufige Thematisierungen eines Staatsversagens konterkariert. Zudem stellt sich die Frage, ob die Renaissance des Staates diesen legitimatorisch entlastet oder ihm vielmehr eine zusätzliche und schwer zu erfüllende Aufgabe aufbürdet –

die Legitimationsbeschaffung für ökonomische Ordnungen, die sich gerade als überaus krisenanfällig erwiesen haben. Ob der Staat tatsächlich für die Legitimation der neuen Konstellation veränderter Staatlichkeit sorgen muss und wie er diese Aufgabe bewältigt, ist somit eine der zentralen Fragestellungen des Teilprojekts in der dritten Phase.

Um sie zu beantworten, gilt es neben dem legitimatorischen Verhältnis zwischen Staat und Ökonomie jene Praktiken ins Visier zu nehmen, mit denen Legitimität (re)produziert oder angegriffen wird (Nullmeier 2008a [8]; Pritzlaff & Nullmeier 2009 [9]). Unsere textanalytische Perspektive auf Legitimationsprozesse hat uns bereits erlaubt, solche diskursiven und medienvermittelten Praktiken ansatzweise in den Blick zu nehmen. In unserem ersten Untersuchungsteil wenden wir dieses Instrumentarium auf Diskurse zur Legitimität ökonomischer Ordnungen an.

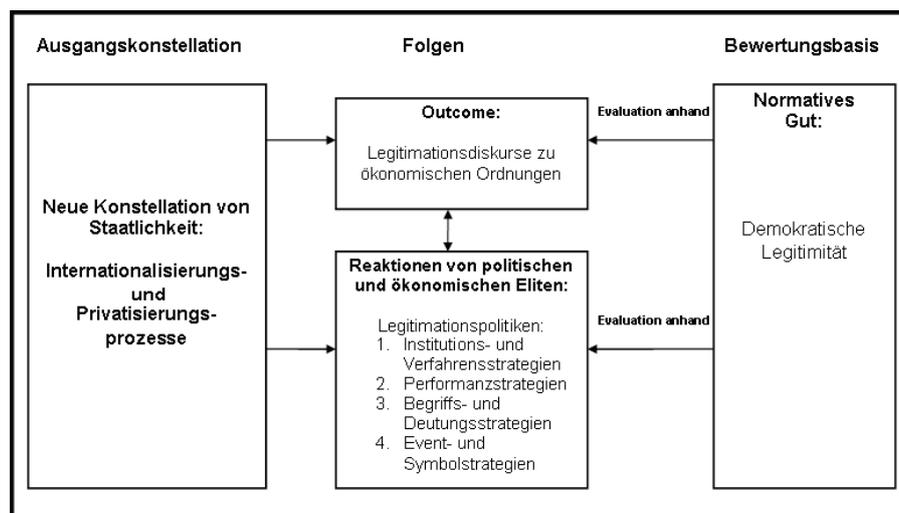
Darüber hinaus sollen die Legitimationspraktiken politischer und ökonomischer Eliten und Gegeneliten, die sich zu Legitimationspolitiken verdichten können, jedoch sehr viel genauer als bisher auf der Grundlage der in der ersten Phase entwickelten textanalytischen Methode analysiert werden – als Reaktionen auf eine komplexer gewordene Lage, in der sich private, internationale und nationalstaatliche Regimes gleichzeitig um Legitimität bemühen müssen. Wir begreifen die Herstellung und Transformation von Legitimität als einen interaktiven Prozess, an dem Herrschaftsträger wie Herrschaftsunterworfenen teilnehmen (Barker 2001). Es ist insofern zu erwarten, dass die veränderte Konstellation von Staatlichkeit Reaktionen auf beiden Seiten hervorruft. Unser Teilprojekt konzentriert sich deshalb im zweiten Untersuchungsteil auf die qualitative Untersuchung der Reaktionen von Herrschaftsträgern bzw. politischen und ökonomischen Eliten sowie Gegeneliten aus sozialen Bewegungen (Bürklin u.a. 1997; Münkler u.a. 2006). Wie reagieren Eliten und Gegeneliten auf den Zustand fortdauernder öffentlicher Legitimation nationalstaatlicher Ordnungen bei deutlich geringerer Akzeptanz internationaler sowie ggf. ökonomischer Regimes? Welche Strategien der Re- oder Delegitimation und welche *Legitimationspolitiken* werden von den einzelnen Akteuren verfolgt?

Hypothesen/Untersuchungsmodell/Hauptfragen

In der dritten Phase untersucht das Teilprojekt die Folgen der Konstellation veränderter Staatlichkeit für das Legitimationsgeschehen, die öffentliche Auseinandersetzung über die Anerkennungswürdigkeit von Herrschaftsordnungen. Dabei sind zwei Typen von Wirkungen von Bedeutung: Zum einen die Folgen der neuen Konstellation von Staatlichkeit für die Rechtfertigung ökonomischer Ordnungen bzw. das legitimatorische Verhältnis von Markt und Staat und die Gewährleistung des normativen Gutes demokratische Legitimität im Zusammenspiel aller neuen Aufgaben- und Herrschaftsträger (Outcome), zum zweiten die Versuche politischer und ökonomischer Eliten bzw. Gegeneliten, auf die entstandene neue Situation aktiv und

gestalterisch durch ausgewählte Strategien (Legitimationspolitiken) einzuwirken (Reaktionen).

Abbildung: Forschungsprogramm der dritten Phase



Outcome

Wenn Internationalisierungs- und Privatisierungsprozesse die Zuschreibung von Legitimität an nationale und inter- bzw. supranationale politische Ordnungen verändern können, dann ist auch zu erwarten, dass diese Prozesse auf die Legitimität ökonomischer Ordnungen einwirken. Als Gegenstände der Bewertung werden dabei – analog zur nationalen und internationalen Ebene und der dort etablierten Differenzierungen im Gefolge der Theorie Eastons (1965) – das ökonomische Regime als Ganzes, seine Prinzipien, die institutionellen Grundstrukturen und die tragenden Akteursgruppen des Wirtschaftslebens berücksichtigt (als Ansatz dazu: Schneider u.a. 2010 [12], Kapitel 6). Wie werden Märkte und Wettbewerbsökonomie vor dem Hintergrund des Kompetenzverlustes der Nationalstaaten und der Privatisierung von vormals staatlichen Aufgaben legitimiert? Wie wird das Verhältnis zwischen Ökonomie und Politik bewertet? Kommt es zu einer Veränderung der Legitimationsbeziehungen zwischen politischen und ökonomischen Ordnungen?

Das Teilprojekt untersucht die Legitimation ökonomischer Ordnungen in Bezug auf (a) *Intensität*, (b) *Niveau* sowie (c) *Typik* und (d) *Relationierung* einschlägiger Legitimationsstatements – die wir unserem Neuansatz einer empirischen Untersuchung von Legitimationskommunikation folgend in Mediendiskursen erheben.

Folgt man den Grundannahmen des Sonderforschungsbereichs über den Stellenwert von Internationalisierung und Privatisierung, ist bei ökonomischen Ordnungen generell mit einer stärkeren Abhängigkeit der Legitimationsentwicklung vom Grad der Privatisierung in einem Land bzw. dem betreffenden Politikfeld zu rechnen. Dieser Teil des Teilprojekts wird daher durch die folgenden Fragen und Hypothesen angeleitet.

- a) Wie verändert sich die Intensität öffentlicher Legitimationskommunikation zur Anerkennungswürdigkeit ökonomischer Ordnungen infolge der Privatisierung staatlicher Herrschaft?

Im Hinblick auf die *Intensität* der Debatte ist empirisch das Ausmaß der öffentlichen Legitimationskommunikation zu den Grundstrukturen ökonomischer Ordnungen zu erheben. Die Untersuchungsmethoden und Kriterien zur Bestimmung des Intensitätsgrades folgen den Erhebungen in der ersten und zweiten Teilprojektphase. Wir erwarten folgendes Ergebnis:

H1 Intensität: Je weiter der Prozess der Privatisierung in einem Politikfeld oder Land fortgeschritten ist, desto stärker wird sich die politische Debatte auch auf ökonomische Ordnungen erstrecken und desto intensiver wird die Marktwirtschaft als ökonomische Grundordnung samt ihrer wesentlichen Institutionen und Akteursgruppen in der Medienöffentlichkeit rechtfertigend oder kritisch beurteilt.

- b) Wie verändert sich das Legitimationsniveau wirtschaftlicher Ordnungen?

Für die Untersuchung des *Legitimationsniveaus*, also des Anteils positiver Bewertungen und des Ausmaßes an diskursiver Unterstützung für ökonomische Ordnungen, wird zu prüfen sein, ob die neue Konstellation von Staatlichkeit den ökonomischen Ordnungen zu Zustimmung und positiver Bewertung verhilft oder ob es zu Kritik oder gar Legitimationskrisen kommt. Unsere Annahmen folgen hier den Ergebnissen unserer ersten beiden Teilprojektphasen: Wir erwarten also gerade nicht, dass der Staat durch Privatisierungstendenzen unter besonderen Legitimationsdruck gerät. In Situationen stark bestrittener Legitimation geraten vielmehr in erster Linie die neuen (quasi-)politischen Ordnungen auf der internationalen Ebene (Nullmeier u.a. 2010 [35]). Ähnliches erwarten wir im ökonomischen Bereich.

H2 Legitimationsniveau: Je weiter Privatisierungstendenzen von Herrschaft in einem Politikfeld oder Land fortgeschritten sind, desto geringere Legitimationsniveaus weisen ökonomische Ordnungen und ihre wesentlichen Institutionen und Akteursgruppen auf.

- c) Welche Typen der Legitimation werden im Zusammenhang mit ökonomischen Ordnungen vorwiegend verwendet?

Weiter ist die *Typik* der Legitimation, also die Art der verwendeten Bewertungskriterien, von entscheidender Bedeutung. Welche Legitimationsmuster werden in Bewertungen ökonomischer Ordnungen genutzt? Besondere Beachtung verdient dabei der Transfer genuin politischer und vor allem demokratischer Legitimationskriterien. Marktordnungen können sich beispielsweise über Effizienzargumente rechtfertigen oder als Garanten individueller Freiheit. Wird aber jenseits der Sicherung liberaler Rechte zusätzlich gefordert, dass Marktordnungen Kriterien demokratischer Legitimität genügen müssen, so ist damit eine sehr weit reichende normative Erwartung verbunden (Nonhoff **2008b** [23]). Man kann in diesem Fall von legitimatorischer Demokratisierung sprechen (die von institutioneller Demokratisierung, z.B. der Einführung demokratischer Wahlverfahren, klar zu unterscheiden ist). Wir fragen folglich: Kommt ein derartiger Prozess legitimatorischer Demokratisierung in Gang? Oder werden vorrangig traditionelle Werte marktwirtschaftlicher Ökonomie (Effizienz, Innovationsgrad, Freiheit, Leistungsgerechtigkeit) zur positiven oder negativen Bewertung aktueller ökonomischer Regimes herangezogen? Auch hier folgt unsere Hypothesenbildung den Ergebnissen der bisherigen Untersuchungsphasen: Die Expansion der Legitimationskommunikation in den Raum internationaler Beziehungen ging zum Teil mit einem Transfer demokratischer Rechtfertigungsmuster einher (Nullmeier u.a. **2010** [35]). Eine analoge Entwicklung erwarten wir dort, wo vormals rein staatliche Aufgaben nunmehr privat erledigt werden.

H3 Typik: Je weiter der Prozess der Privatisierung in einem Politikfeld oder Land fortgeschritten ist, desto stärker erfolgt ein Transfer genuin demokratischer Legitimationskriterien (Partizipation, Transparenz, Verantwortlichkeit, demokratische Gleichheit, Empowerment, Gemeinwohlorientierung) auf ökonomische Ordnungen und ihre wesentlichen Institutionen und Akteursgruppen. Die Bewertungen auf der Basis dieser Kriterien sind jedoch überwiegend negativ.

- d) Werden ökonomische Ordnungen und der Staat legitimatorisch in Beziehung gesetzt?

Als letzte Dimension sind *Relationierungen* der Bewertungen ökonomischer und politischer Ordnungen zu analysieren. Oft wird – so unsere Vermutung – das Verhältnis von Staat und Markt in ähnlicher Weise vergleichend bewertet, wie wir dies bereits für nationale und internationale Regimes beobachtet haben. Wie bei vergleichenden Bewertungen der Legitimität nationalstaatlicher und internationaler politischer Ordnungen lassen sich verschiedene Grundtypen der Relationierung unterscheiden (Null-, Positiv- oder Negativsummen-Relationierungen). Während z.B. das Konzept der sozialen Marktwirtschaft eine Kohärenz der Legitimation ökonomischer und politischer Ordnungen darstellt, so ist dies bei der Bewertung von Marktordnungen nicht der Fall.

mischer und politischer Ordnungen behauptet (Nonhoff 2006), ist die These des grundlegenden Widerspruchs von Demokratie und Kapitalismus die härteste Form einer Null- oder Negativsummenrelation zwischen Ökonomie und demokratischer Politik. Folgt man hier den Ergebnissen der bisherigen Untersuchungen (Nullmeier u.a. **2010** [35]), dann ist am ehesten die Dominanz einer Nullsummenlogik zugunsten der nationalen Ebene, eine Relegitimation nationalstaatlicher Verhältnisse von (Wohlfahrts-)Staat und Ökonomie zu erwarten. Dies gilt insbesondere, wenn demokratische Legitimationsmuster bemüht werden, aber auch dann, wenn nicht-demokratische Output-Kriterien im Zentrum stehen. Eine weithin unregulierte globale Ökonomie – also der Zustand zumindest bis 2008/09 – fungiert dann als Instanz zur Befestigung der Legitimität einer wie im DRIS stärker regulierten Marktwirtschaft (Köppe u.a. **2007** [5]; Nullmeier **2009a** [21]; Nullmeier u.a. **2009** [31]; Nullmeier & Kaufmann **2010** [16]).

H4 Relationierung: In vergleichenden Bewertungen der Legitimität des Staates und ökonomischer Ordnungen wird die (demokratische) Legitimität des Staates zumeist gegenüber einer staatlich kaum regulierten Marktwirtschaft aufgewertet. Je stärker in einem Land oder Politikfeld Prozesse der Privatisierung und Internationalisierung fortgeschritten sind, desto eher wird eine internationalisierte politische Regulierung ökonomischer Ordnungen positiv bewertet.

Wir erwarten einerseits also eine gewisse Konvergenz des Legitimationsgeschehens insoweit, als Legitimationsmuster und -stile, die für Bewertungen nationaler politischer Systeme eine Rolle spielen, zunehmend auf internationale Institutionen und ökonomische Ordnungen übertragen werden. Wir erwarten andererseits mit Blick auf die Legitimationsdiskurse zu ökonomischen Ordnungen die Fortexistenz nationaler Unterschiede – sei es wegen unterschiedlich stark ausgeprägter Privatisierungstendenzen, wie es unsere Hypothesen suggerieren, oder weil die Bewertungen durch national spezifische Diskurskulturen „gefiltert“ sind. Wir erwarten aber auch eine Neutarierung des Staat-Markt-Verhältnisses durch die gleichzeitige Wirksamkeit von Privatisierungs- und Internationalisierungsprozessen in Richtung einer internationalen politischen Regulation ökonomischer Ordnungen.

Abschließend soll der unter a) bis d) untersuchte Outcome *bewertet* werden. Zu klären ist, ob das normative Gut demokratische Legitimität im neuen Gesamtarrangement transformierter Staatlichkeit gegenüber dem DRIS in verminderter Qualität gesichert wird oder nicht. Dabei wird für den DRIS idealtypisch unterstellt, dass die Legitimität sich im Nationalstaat konzentriert und mit der Marktökonomie über positive Legitimationsbindungen verknüpft ist. Angesichts der geringen Anerkennung supra- und internationaler Institutionen sowie der vermutet unsicheren Legitimität marktwirtschaftlicher Ordnungen gehen wir von einem Absinken der empirischen Gesamtlegitimität (im Sinne demokratischer Legitimität) der neuen Kons-

tellation aus. Als Bezugspunkt unserer eigenen *normativen* Bewertung diskursiver Trends dient – wie in unseren bisherigen Arbeiten – das Kriterium (nicht durch alternative Maßstäbe wie Performanz und Effektivität zu ersetzender) demokratischer Input- und Output-Legitimität.

Reaktionen auf die Konstellation veränderter Staatlichkeit

Unter *Legitimationspolitiken* wollen wir Handlungsweisen von Akteuren oder Akteursgruppen verstehen, die mit dem Ziel unternommen werden, Legitimationsniveaus und die in öffentlichen Diskursen privilegierten Legitimationsmuster für politische oder ökonomische Ordnungen in Reaktion auf die neue Konstellation von Staatlichkeit gezielt zu beeinflussen (Suchman 1995). Während die ersten beiden Phasen des Teilprojektes und der Untersuchungsteil 1 der dritten Phase die Entwicklung der Legitimationskommunikation in Massenmedien nachzeichnen, wird nunmehr eine stärker akteurszentrierte Perspektive eingenommen. Aus dieser Perspektive fragen wir danach, wie die Repräsentanten (quasi-)politischer Ordnungen, deren Legitimität in den untersuchten Diskursen verhandelt und dabei (re)produziert oder herausgefordert wird, selbst und wie die Gegeneliten sozialer Bewegungen in dieses Geschehen eingreifen (Vorüberlegungen dazu etwa in Nonhoff 2007a [6]; Nonhoff 2008a [16]; Nullmeier 2008a [8]; Pritzlaff & Nullmeier 2009 [9]; Gronau 2010 [32]). Derartige Legitimationspolitiken sind – so unsere Vermutung – heute zunehmend nicht nur als Teil der Aktivitäten nationalstaatlicher Regierungen und Eliten, sondern auch in internationalen Organisationen und Regimes wie UN, G8 und EU, bei Unternehmen und Wirtschaftsverbänden sowie als Teil der Aktivitäten sozialer Bewegungen zu beobachten. Dabei sind vor allem a) unterschiedliche Strategien sowie b) die Richtung dieser Legitimationspolitiken zu untersuchen.

- a) Welche Legitimationsstrategien verwenden wirtschaftliche bzw. politische Eliten?

Wir unterscheiden zwischen Institutions- und Verfahrensstrategien, Performanzstrategien, Begriffs- und Deutungsstrategien sowie Event- und Symbolstrategien (Chen u.a. 2008):

- ⇒ Institutions- und Verfahrensstrategien zielen auf den Umbau einer institutionellen Ordnung ab, beispielsweise durch Implementation partizipativer Verfahren, durch Transparenzregeln oder durch neue Bestellungs- bzw. Wahlverfahren (Abbott & Snidal 2009).
- ⇒ Performanzstrategien suchen dagegen die Lösung von Legitimationsproblemen in der Verbesserung der Ergebnisse in einzelnen Politikfeldern (Scharpf 1999).

- ⇒ Begriffs- und Deutungsstrategien zielen auf die Veränderung und Beeinflussung des terminologisch-diskursiven Feldes ab, zum Beispiel durch neue Deutungsmuster oder durch Beharren auf einer dogmatisierten Form der Rechtfertigung einer Ordnung (Schneider u.a. **2007** [19]; Schneider **2008b** [18]; Gronau & Schneider **2009** [33]).
- ⇒ Ziel von Event- und Symbolstrategien, die eher emotionale denn kognitive Ressourcen mobilisieren, ist es, äußere Anlässe zu schaffen, die positive Bewertungen und mindestens implizite Anerkennung einer sich in Symbolen verdichtenden Ordnung hervorrufen (Wesel 2004; Edelman 2005; Gronau **2010** [32]).

Unsere Forschung zielt darauf ab, die strategischen Konzepte der Akteure zu erheben, nicht eigene Untersuchungen zu Institutionenreformen oder Policy-Performanz vorzulegen. Wie werden die strategischen Optionen und Elemente von den politischen und ökonomischen Eliten selbst dargestellt, motiviert und gewichtet, und von welcher Strategie erwarten sie Erfolge? Dieser Teil der Untersuchung von Reaktionen der politischen und wirtschaftlichen Eliten fragt also: Welchen Stellenwert haben die vier Strategien in den verschiedenen Legitimationspolitiken? Dabei muss besonders darauf geachtet werden, welche Strategien und Strategiekombinationen (vgl. aus der Organisationsforschung Patten 2002; Cho 2007) Akteure verwenden, um jeweils andere Ordnungen zu (de)legitimieren. So kann durch eine Strategiekombination aus Performanzsteigerung und einem Deutungsmuster überlegener Problemlösungsfähigkeit möglicherweise auch in Krisenzeiten die Legitimation von als undemokratisch empfundenen ökonomischen Ordnungen gelingen.

b) In welcher Richtung werden die Legitimationsstrategien eingesetzt?

Legitimationspolitiken, die von den Trägern eines Regimes entwickelt werden, können sich allein auf die eigene Ordnung beziehen und diese zu befestigen suchen (Selbstlegitimierung, Barker 2001), sie können aber auch andere Ordnungen betreffen und diese entweder de- oder relegitimieren (Fremdlegitimierung). Die Strategien können also ganz selbstbezogen sein oder sich auf eine andere Ordnung als Gegenüber, ja als gegnerische Ordnung, beziehen (Barker 2007). Das Bemühen um Selbstlegitimation (die darauf abzielt, die Legitimität eines national politischen Systems, einer internationalen Institution oder der Marktwirtschaft herzustellen und abzusichern) dürfte zunächst im Vordergrund stehen. Doch ist gerade im postnationalen Kontext zu erwarten, dass sich politische Eliten – und vorrangig die des Staates – zunehmend auch für die Legitimationsbeschaffung *anderer* Regime-Ebenen zuständig sehen, etwa wenn sich nationale Akteure um die Legitimität der EU, der G8 oder der UNO kümmern (Fremdlegitimation). Umgekehrt mögen andere Regime-Ebenen als Sündenböcke für ganz auf die *eigene* politische Ordnung fokus-

sierte Legitimationspolitiken dienen, wenn etwa die Schuld für unpopuläre Maßnahmen auf nationaler Ebene internationalen Institutionen und dem Markt zugewiesen, die eigene politische Ordnung auf diese Weise aber relegitimiert wird. Beziehen sich beispielsweise Vertreter des Staates in zentralen Reden und Dokumenten häufiger auf internationale Institutionen und wirtschaftliche Ordnungen, um diesen legitimatorischen Halt zu verleihen bzw. den Staat in ein positiveres Licht zu rücken? Oder neigen diese Sprecher eher dazu, den Staat als isoliertes Legitimationsobjekt vor allem für sich selbst zu thematisieren? Aufgrund des Mehrebenencharakters der veränderten Konstellation von Staatlichkeit und der Existenz von zwei legitimationsrelevanten Dimensionen (Internationalisierung und Privatisierung) sind sowohl Strategien der Selbst- und der Fremdlegitimation als auch Legitimationsstrategien für die gesamte Konstellation in den Blick zu nehmen. Es lässt sich unterscheiden zwischen den folgenden vier Legitimationspolitiken:

- ⇒ Politiken, die den gegebenen Zustand der Zuschreibung der Legitimation an private, internationale und staatliche Träger passiv hinnehmen oder ignorieren und ihre tradierten Legitimationsstrategien fortsetzen (*indifference*),
- ⇒ Politiken, die sich an diese Verteilung der Legitimitätszuschreibungen anpassen, den Status quo eher bejahen und entsprechende Veränderungen in das Set ihrer Strategien einbauen (*adaptation*),
- ⇒ Politiken, die ihre Selbstlegitimation intensiv auf Kosten der Legitimation anderer Träger betreiben (etwa aus der Perspektive nationalstaatlicher Regierungen die EU angreifen bis hin zur Austrittsdrohung, d.h. Re-Etatisierung bzw. allgemein: *exit*),
- ⇒ Politiken, die auf die Gestaltung des Zusammenspiels der Legitimation internationaler, privater und staatlicher Träger aktiv einwirken, z.B. ihre Besorgnis wegen des Fehlens demokratischer Legitimation bei inter- oder supranationalen Institutionen, Großunternehmen und Märkten zum Ausdruck bringen und auf deren Relegitimation in einem stärker demokratischen Sinne einzuwirken suchen (*voice*).

c) Welche Strategien der Delegitimation verfolgen Gegeneliten?

Als Gegeneliten verstehen wir Vertreter führender Organisationen aus sozialen Bewegungen, die sich kritisch mit der Entwicklung von Staatlichkeit, Global Governance und Privatisierung auseinandersetzen. Die sozialen Bewegungen haben sich in den letzten Jahren im erheblichen Maße transnationalisiert (vgl. z.B. Della Porta 2005, 2006; Khagram 2005; Lipschutz 2006; Teune 2008; Walk & Boehme 2002) und beeinflussen daher zugleich mehrere Nationalstaaten wie auch die Institutionen globalen Regierens. Die Strategien könnten daher in weit höherem Maße auf alle neuen Aufgabenträger und die Nationalstaaten gleichzeitig gerichtet sein. Kommt

es zu einer solchen multidimensionalen Delegitimationsstrategie – und wenn ja, welche spezifischen Probleme bringt das mit sich? Oder konzentrieren sich die maßgeblichen Bewegungsakteure und -organisationen auf einen Herrschaftsträger, seien es die transnationalen Unternehmen, die G8 oder einen als Hegemon wirkenden Nationalstaat? Und kommt es dazu, dass bestimmte Institutionen von der Kritik ausgenommen werden und aktiv legitimiert werden? Die Typologien, die oben für die wirtschaftlichen und politischen Eliten eingeführt wurden, können sinngemäß und in der Regel bei Verkehrung des Vorzeichens (von Legitimation auf Delegitimation) Verwendung finden.

- d) Muss der Staat die Legitimationsverantwortung auch für die neuen Aufgabenträger übernehmen?

Unser Hauptinteresse gilt schließlich der Interdependenz der Legitimationsstrategien von inter- und supranationalen Einheiten sowie von Trägern ökonomischer Ordnungen einerseits und jenen von Vertretern der Nationalstaaten andererseits. Wir stellen die Frage: Übernimmt der Staat neben der Letztverantwortung für die politischen Ergebnisse der neuen Konstellation von Staatlichkeit (Genschel & Zangl 2008) auch die Aufgabe, die Marktwirtschaft und die Rolle zentraler ökonomischer Akteure sowie internationale Organisationen zu rechtfertigen und legitimatorisch zu befestigen? Wird er in diese Rolle hineingedrängt oder übernimmt er sie als Ausdruck eigener Legitimationsstrategien? Wirken Gegeneliten auf diese Rolle des Staates hin oder befördern sie eine Struktur verteilter Verantwortung und Legitimationsübernahme? Wird der Staat also zunehmend zu einem zentralen Legitimationsbeschaffer für alle neuen Träger politischer Herrschaft und dadurch zum universalen Legitimitätsmanager?

3.4.2 Untersuchungsmethode

Fallauswahl

Unser Forschungsinteresse richtet sich auf legitimatorische Wandlungsprozesse innerhalb etablierter Demokratien unterschiedlicher institutioneller und politisch-kultureller Ausprägung. Aus diesem Grund wird in der dritten Phase die Länderauswahl aus den beiden ersten Phasen (USA, Großbritannien, Deutschland und Schweiz) beibehalten. Die Untersuchung des Outcome verlangt die Berücksichtigung des Privatisierungsgrades in dem jeweils untersuchten Land und Politikfeld. Entsprechende Daten sind den Ergebnisberichten insbesondere der C-Säulen-Projekte des Sonderforschungsbereichs zu entnehmen.

Die Untersuchung von Legitimationspolitiken bezieht sich auf die Strategien wirtschaftlicher bzw. politischer Eliten und Gegeneliten. Diese Begrenzung unseres Untersuchungsfeldes entspringt der Absicht, im Unterschied zur Einstellungsfor-

schung, die sich fast gänzlich auf Bürger und Bürgerinnen konzentriert, die *andere* Seite der Legitimationskommunikation – also die Produktion von Legitimationsbehauptungen und -mustern durch Eliten und Gegeneliten – aufzuzeigen. Neben den Legitimationspolitiken der Regierungen der vier Untersuchungsländer werden in Anknüpfung an die Untersuchungen der zweiten Phase die Legitimationspolitiken der Repräsentanten der UNO, der G8 und der EU analysiert. Wegen der teilweisen Privatisierung politischer Herrschaft in der postnationalen Konstellation werden daneben die Repräsentanten von Großunternehmen und Wirtschaftsverbänden in die Untersuchung von Legitimationspolitiken einbezogen. Bei den Gegeneliten werden die Strategien wichtiger Bewegungsorganisationen von zwei Strängen der „Anti-Globalisierungsbewegung“ untersucht, der weniger auf ein Politikfeld konzentrierten Gerechtigkeitsbewegung („global justice movement“) und der thematisch stärker fokussierten Klimabewegung („climate justice movement“).

Untersuchungszeitraum

Für die Analyse der Legitimation ökonomischer Ordnungen erstreckt sich der Untersuchungszeitraum auf die Jahre von 1998 bis 2013. Mit dem Anfangsjahr 1998 stellen wir die Vergleichbarkeit zu unseren zehn Jahre von 1998 bis 2007 umfassenden Datenreihen zu UNO, G8, EU und den vier Nationalstaaten her.

Die Finanzmarktkrise hat die öffentliche Wahrnehmung der Marktwirtschaft, aber möglicherweise auch des Staates und internationaler Institutionen stark beeinflusst. Wir wollen diese Annahme näher überprüfen, indem wir den Untersuchungszeitraum in zwei Phasen unterteilen – bis zum 15.9.2008 und ab dem 15.9.2008 (Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers als prägnantes Datum der allgemeinen öffentlichen Sichtbarwerdung der Finanzmarktkrise) – und Diskurse bzw. Legitimationspolitiken im unmittelbaren zeitlichen Kontext der Krise besonders detailliert unter die Lupe nehmen.

Für die Untersuchung der Legitimationspolitiken konzentrieren wir uns auf den Zeitraum zwischen dem Herbst 2008 und Herbst 2013. Wir nehmen an, dass die Finanzmarktkrise die neue Gesamtkonstellation zerfaserter Staatlichkeit stärker öffentlich sichtbar gemacht hat. Dieser Einfluss, so unsere Vermutung, sollte zu einer Dringlichkeit und Intensivierung bewusster Legitimationspolitiken politischer und wirtschaftlicher Eliten geführt haben. Ob dies eingetreten ist und wie sich die Legitimationspolitiken in und nach der Finanzmarktkrise entwickeln, soll über eine Dokumentenanalyse (2008-2013) und Experteninterviews (Durchführung überwiegend 2013) erhoben werden.

Methodische Vorgehensweise

Während wir im Bereich der Outcome-Untersuchung den erprobten methodischen Zugriff auf den Untersuchungsgegenstand beibehalten und weiterentwickeln kön-

nen, wendet sich das Teilprojekt für die Analyse der Reaktionen stärker qualitativ orientierten Methoden zu.

Outcome

In der ersten Phase dieses Teilprojekts wurde der Ansatz einer auf öffentliche politische Kommunikation bezogenen Legitimationsforschung und ein neues analytisches und methodisches Instrumentarium entwickelt. Damit wurde es möglich, in umfangreichen Textkorpora gezielt nach relevanten Äußerungen (Legitimationsstatements) zu suchen. Die in der ersten Phase entwickelten Möglichkeiten der Datenbankrecherche, der Codierung von Legitimationsäußerungen (Legitimationsgrammatik) sowie der quantitativen und qualitativen Auswertung wurden in der zweiten Phase durch die Einführung neuer Auswertungsverfahren und Variablen verfeinert.

Dieses analytische Instrumentarium gilt es in der dritten Phase an den Bedarf der Untersuchung öffentlicher Kommunikation zu ökonomischen Ordnungen anzupassen. Für die Untersuchung der Outcome-Dimension wird die bisher verwendete Methodik daher um eine Legitimationsobjekt-Typologie für die Regimeprinzipien, Institutionen und Akteursgruppen marktwirtschaftlicher ökonomischer Ordnungen erweitert und die Legitimationsmuster-Typologie der ersten beiden Phasen angepasst. Auf dieser Basis werden im Stile der beiden ersten Phasen Textkorpora – nunmehr zu ökonomischen Ordnungen, aber wie bisher auf der Basis von Artikeln aus zwei Qualitätszeitungen pro Untersuchungsland – erhoben, die darin enthaltenen Legitimationsstatements identifiziert, codiert und ausgewertet. Auf der Grundlage einer Längsschnittanalyse der Jahre 1998 bis 2013 können wir die öffentliche Legitimationskommunikation zu ökonomischen Ordnungen systematisch und im Vergleich zu nationalen politischen Systemen bzw. internationalen Institutionen quantitativ erfassen. Die Methodik der Erhebung von Legitimationsstatements verbessern wir seit Februar 2010 kontinuierlich durch die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Manfred Stede und seiner Arbeitsgruppe an der Universität Potsdam. Herr Stede leitet im dortigen Sonderforschungsbereich 632 „Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“ Projekte angewandter Computerlinguistik und ist führend auf dem Gebiet korpusgestützter Textlinguistik. Diese Zusammenarbeit soll in der dritten Teilprojektphase fortgesetzt und intensiviert werden.

Reaktionen

Die Reaktionen von Eliten und Gegeneliten werden mittels Dokumentenanalyse und Experteninterviews untersucht. Um das Gesamtgefüge von Argumentationsstrukturen und Deutungsmustern qualitativ genauer erfassen zu können, wird im Fall der Dokumentenanalyse die Methodik, die die Medientextanalyse anleitet, durch eine stärker diskursanalytische Vorgehensweise erweitert (Nullmeier 2001; Nonhoff 2006; Nonhoff **2007b** [22]; Nonhoff **2008a** [16]; vgl. auch Raufer 2005).

Für die Untersuchung von (Gegen-)Elitenreaktionen muss die Analyse einschlägiger Texte (Presseerklärungen, Positions- und Strategiepapiere etc.) zusätzlich durch eine Erhebungsmethode ergänzt werden, die Einblick in die Wahrnehmungen und Motivationen im Hintergrund der beobachteten Akteursstrategien – zu denen derartige Publikationen und öffentliche Auftritte gehören mögen – geben. Es ist dazu erforderlich, Akteure direkt und ausführlich zu befragen: Wie nehmen sie die Legitimität der eigenen Institution bzw. der neuen Konstellation von Staatlichkeit wahr? Welchen Handlungsbedarf in Form von Legitimationspolitiken sehen sie? Welche Überlegungen liegen ihren Strategien zugrunde? Semistrukturierte, leitfadengestützte Experteninterviews (Froschauer & Lueger 2003; Gläser & Laudel 2004; Martens & Brüggemann 2006; Bogner u.a. 2009) – jeweils durchgeführt durch zwei Mitglieder des Forschungsteams – treten als zentrales Untersuchungsinstrument in den vier Untersuchungsbereichen zum Thema Reaktionen hinzu. Die Interviews werden transkribiert und – anders als in den ersten beiden Phasen, in denen der Schwerpunkt auf statistischen Auswertungen und den Strukturen von Diskursen lag – vor allem qualitativ-interpretierend ausgewertet, wobei allerdings weiterhin qualitative Daten- und Textanalysesoftware (Max QDA) zum Einsatz kommen soll, die wir bereits in den ersten beiden Phasen eingesetzt haben (Yanow & Schwartz-Shea 2006; Kuckartz 2007; Creswell 2008). Die Einzelstudien konzentrieren sich auf die Legitimationspolitiken der vier nationalen Regierungen, der UNO, der G8, der EU, ausgewählter Wirtschaftsverbände und Unternehmen in den USA, Großbritannien, Deutschland und der Schweiz sowie ausgewählter Bewegungsorganisationen der Gerechtigkeits- und der Klimabewegung. Textanalytisch werden wir wichtige interne Dokumente (soweit verfügbar) und öffentlichkeitswirksame Verlautbarungen dieser Akteure (von veröffentlichten Strategiepapieren bis hin zu Presseerklärungen) daraufhin untersuchen, ob ihnen die Grundzüge und Schwerpunkte, Motivationen und Begründungen der jeweiligen Legitimationspolitiken zu entnehmen sind. Als Interviewpartner werden vor allem Akteure ausgewählt, zu deren Aufgabenbereich die Strategieentwicklung oder die Selbstdarstellung der analysierten Regimes und Bewegungen gehören, also insbesondere Mitarbeiter der Strategie- und Stabsabteilungen der jeweiligen Exekutivinstitutionen. Die Auswahl der Interviewpartner wird in Abhängigkeit ihrer Verfügbarkeit hierarchisch absteigend erfolgen.

3.4.3 Arbeitsprogramm und Zeitplan

Arbeitsschritte

Legitimation ökonomischer Ordnungen in der veränderten Konstellation von Staatlichkeit (Outcome, Arbeitspaket 1)

Arbeitspaket 1-1: In diesem Arbeitsschritt wird die Längsschnittanalyse zur Legitimation ökonomischer Ordnungen in den Medienöffentlichkeiten der vier Untersu-

chungsländer erstellt und ausgewertet. Auf der Basis eines weiterentwickelten Systems der Textidentifikation und Codierung sowie unter Nutzung der Verbesserungen im Erhebungsverfahren, die wir in Zusammenarbeit mit dem Text- und Computerlinguisten Prof. Stede erreichen wollen, wird die Legitimationskommunikation über ökonomische Ordnungen und über ein funktionierendes bzw. nicht funktionierendes Miteinander von Staat und Markt analysiert. Wir kombinieren hier Zeitreihenanalyse auf der Basis konstruierter Wochen mit Sondererhebungen rund um wiederkehrende Ereignisse mit besonderer ökonomischer Bedeutung (z.B. Davos-Weltwirtschaftstreffen). Die Datenerhebung dient der Überprüfung der Hypothesen 1 bis 4.

Arbeitspaket 1-2: Da die Finanzmarktkrise – wie wir vermuten – eine Zäsur darstellt, ergänzen wir die quantitative Längsschnittanalyse für den Zeitraum 15.9.2008 bis Herbst 2013 um eine qualitative Sonderauswertung der kommunikativen Legitimation in Reaktion auf die Finanzmarktkrise. Hier interessiert besonders, ob sich langfristige Trends in der Bewertung ökonomischer Ordnungen halten können und ob es zu klar erkennbaren Brüchen in der Legitimationsintensität, den Legitimationsniveaus und Legitimationsmustern kommt. Vor allem interessiert, ob sich die zur Rechtfertigung und Kritik eingesetzten Argumentationsmuster durch die Auseinandersetzung mit der Finanzmarktkrise und ihren Folgen verändert haben.

Legitimationspolitiken (Reaktionen, Arbeitspaket 2)

Arbeitspaket 2-1: Legitimationspolitiken der UNO, der G8 und der EU

Die UNO ist die älteste untersuchte internationale Institution und zugleich die einzige mit globalem Zuschnitt; alle Untersuchungsländer – die Schweiz allerdings erst seit 2002 – sind Mitglieder der Weltorganisation. Die Legitimationspolitiken der Vereinten Nationen werden in diesem Arbeitspaket zum einen durch eine Sammlung und Auswertung einschlägiger Verlautbarungen des Generalsekretärs/-sekretariats (insbesondere der jährlichen Berichte über die Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Generalversammlung) ab Herbst 2008 und zum anderen durch drei Experteninterviews mit Mitarbeiter(inne)n des Office of the Spokesperson for the Secretary General und des Department of Public Information in New York erschlossen.

Das Regime der G8 existiert als Zusammentreffen führender westlicher Demokratien und Volkswirtschaften seit den 1970er Jahren, ist aber erst im Untersuchungszeitraum stärker zum Objekt legitimatorischer Praktiken (etwa Gipfelproteste) und Diskurse geworden; im Untersuchungszeitraum der dritten Phase könnte sogar eine verstärkte bis vollständige Überführung der G8 in die G20 erfolgen – eine Institutionenreform, die selbst als Ausdruck einer Legitimationskrise der existierenden Arrangements zu werten wäre. Die Legitimationspolitiken der G8 werden in diesem Arbeitspaket zum einen durch eine Sammlung und Auswertung der Ab-

schlussdokumente der jährlichen Gipfel und der Presseerklärungen des rotierenden G8-Vorsitzes und zum anderen durch drei Experteninterviews mit ausgewählten (Sous-)Sherpas oder Mitarbeiter(inne)n ihrer Stäbe untersucht (im Untersuchungs-jahr wird Großbritannien den Vorsitz innehaben und die Interviews werden also in London stattfinden können).

Auch die EU als dritte inter- bzw. supranationale Institution in unserem Sample hat gerade in den letzten Jahren eine Politisierung erfahren, die von Debatten über ihr unterstelltes (und bestrittenes) Legitimationsdefizit (Majone 2005; Fligstein 2008; Moravcsik 2008) und Möglichkeiten seiner Überwindung begleitet waren. Es dürfte sich bei der EU um dasjenige der drei Regimes handeln, das die explizitesten Legitimationspolitiken entwickelt hat. Im textanalytischen Teil des Arbeitspakets konzentrieren wir uns auf einschlägige Publikationen und Verlautbarungen der Europäischen Kommission (Stellungnahmen zu den Gipfeln des Rates, Strategiepapire). Experteninterviews sollen mit Beamten der Generaldirektion Kommunikation, der Generaldirektion Bildung und Kultur und dem Generalsekretariat in Brüssel geführt werden, weil diese Abteilungen in den letzten Jahren eine zentrale Rolle bei der Ausrichtung der Europäischen Kommission in Reaktion auf Demokratiedefizit-Klagen gespielt haben.

Arbeitspaket 2-2: Legitimationspolitiken nationalstaatlicher Regierungen

Das Teilprojekt hatte begonnen mit der Vermutung, dass gerade der Staat in der postnationalen Konstellation legitimatorisch unter Druck gerät. Dass diese Annahme schon in der ersten Phase verworfen wurde, könnte wenigstens zum Teil das Resultat effektiver nationalstaatlicher Legitimationspolitiken sein, die wir in diesem Arbeitspaket exemplarisch für vier westliche Demokratien untersuchen wollen. Gegenstand entsprechender Textanalysen sind herausgehobene Reden der Staats- und Regierungschefs im Untersuchungszeitraum (Regierungserklärungen, Ansprachen zu Feiertagen usw.). Je drei Experteninterviews pro Land sollen mit Mitarbeiter(inne)n der Strategie- und Kommunikationsabteilungen der vier Regierungen in Washington, London, Bern und Berlin geführt werden. In diesem Arbeitspaket untersuchen wir zusätzlich, ob der Nationalstaat auch und gerade in der veränderten Konstellation von Staatlichkeit die Aufgaben der legitimatorischen Stabilisierung von internationalen Einrichtungen und marktwirtschaftlichen ökonomischen Ordnungen mit übernimmt.

Arbeitspaket 2-3: Legitimationspolitiken wirtschaftlicher Eliten

Unternehmen und marktwirtschaftliche ökonomische Ordnungen sehen sich – so unsere Vermutung – zunehmend mit Legitimationserwartungen konfrontiert; Corporate Social Responsibility-Initiativen und Unternehmensstandards etwa im Umweltbereich sind als Teil dieser Entwicklung und der Reaktionen von Wirtschaftsakteuren darauf zu sehen (Soule 2009). In diesem Arbeitspaket sollen wiederum auf

dem Wege der Dokumentenanalyse (von Jahres- und Geschäftsberichten) und mit Hilfe von Experteninterviews mit Mitarbeitern der Stäbe, die für solche Initiativen zuständig sind, die Legitimationspolitiken der wichtigsten (Dach-) Wirtschaftsverbände und ausgewählter Großunternehmen untersucht werden. Es werden jeweils die Legitimationspolitiken von drei Spitzenverbänden und drei führenden Unternehmen pro Land analysiert. Interviews sollen jeweils zusammen mit der Befragung von Regierungsvertreter(inne)n in den Hauptstadtrepräsentanzen dieser Verbände und Unternehmen geführt werden.

Arbeitspaket 2-4: Legitimationspolitiken von Gegeneliten (sozialen Bewegungen)

Der Wandel der Staatlichkeit wird seit den 1990er Jahren begleitet von dem Entstehen transnationaler sozialer Bewegungen, deren bekannteste das Etikett der „Anti-Globalisierungsbewegung“ verliehen bekommen hat. Als „Bewegung der Bewegungen“ (Weinzierl 2006) beschäftigt sie sich mit beinahe allen Fragen, die mit dem Globalisierungsprozess zusammenhängen und ist zugleich umgeben von Einzelbewegungen und Bewegungsorganisationen, die sich stärker auf bestimmte Themen konzentrieren. Es sollen Interviews mit Vertretern von Organisationen aus zwei sozialen Bewegungsbereichen geführt werden, die eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit erreichen. Hier wollen wir aus der Gesamtheit der Anti-Globalisierungsbewegung als Beispiel eine weniger auf ein Politikfeld festgelegte Bewegung untersuchen („global justice movement“) und eine thematisch stärker fokussierte Bewegung in einem politisch brisanten Feld („climate justice movement“). Analysen der Dokumente führender Organisationen und Interviews mit deren Repräsentanten dienen der Identifikation der dominanten Delegationsstrategien in den sozialen Bewegungen. Es werden in Brüssel bzw. New York je vier Interviews mit Vertretern der beiden Arten von transnationalen Bewegungen sowie je vier Gespräche in Washington, London, Bern und Berlin mit Vertretern nationaler (Unter-) Organisationen der zwei Bewegungstypen geführt.

Herstellung und Transformation demokratischer Legitimität – Gesamtbilanz und normative Bewertung – zugleich: Abschlussmonographie (Bewertung, Arbeitspaket 3)

Im theoretisch ausgerichteten Abschlussteil werden die empirischen Befunde der drei Teilprojektphasen bilanziert und vor dem Hintergrund des normativen Guts demokratischer Legitimität bewertet. Ziel dieser Zusammenschau unserer Ergebnisse aus den drei Projektphasen ist die Entwicklung einer Theorie postnationaler und postdemokratischer Legitimation, die Befunde der empirischen Legitimationsforschung in integrativer Weise verknüpft und in einen normativen Rahmen einfügt. Über klassische Perspektiven der Legitimationsforschung geht dieses Vorhaben in dreifacher Hinsicht hinaus: erstens über die Erschließung der kommunikativen Dimension von Legitimität und ihre Integration in eine mehrdimensionale Sicht auf Legitimationsprozesse; zweitens im Verständnis von Legitimation als einem Pro-

zess der permanenten Herstellung und Sicherung von Legitimität, an dem politische Eliten ebenso beteiligt sind wie Gegeneliten und der Demos; drittens in der Anwendung des Legitimationsbegriffes nicht nur auf nationalstaatliche, sondern auch auf inter- und supranationale Institutionen sowie ökonomische Ordnungen. Die Abfassung der Abschlussmonographie erfolgt bei Beteiligung des gesamten Projektteams unter der Leitung von Frank Nullmeier. Sein zusätzlicher Einsatz in diesem Arbeitspaket ist durch ein Forschungssemester im Jahre 2014 abgesichert.

Abschlussmonographie

Frank Nullmeier zusammen mit Martin Nonhoff, Tanja Pritzlaff, Steffen Schneider u.a. „Legitimation und Staatlichkeit. Auf dem Weg zu einer neuen Legitimitätsverfassung“	
<p>1. Expansion und Wandel des Legitimitätsbegriffs</p> <p>1.1 Gehorsam und Bewertung</p> <p>1.2 Neue Legitimationsrelevanz von ökonomischen und internationalen Regimes</p> <p>1.3. Folgerungen für die empirische Legitimationsforschung. Von der Einstellungsforschung zur Analyse von Legitimationspolitiken</p> <p>2. Grundlinien nationalstaatlicher Legitimation</p> <p>2.1 Von staatlicher zu demokratischer Legitimität</p> <p>2.2 Politisch-kulturelle Ausprägungen demokratischer Legitimität</p> <p>2.3 Renaissance nationalstaatlicher Legitimität?</p> <p>3. Die Konstruktion postnationaler Legitimität</p> <p>3.1 Politisierung internationaler Institutionen</p> <p>3.2 Vormalis „a-legitim“? Zum Legitimitätsstatus internationaler Ordnungen</p> <p>3.3 Auf dem Weg zur Legitimierung von Weltstaatlichkeit?</p>	<p>4. Legitime Ökonomien? Neue Anforderungen an Marktwirtschaften</p> <p>4.1 Ökonomische Ordnungen als Legitimationsobjekte</p> <p>4.2 Zur Geschichte von Kritik und Rechtfertigung ökonomischer Ordnungen</p> <p>4.3 Marktrecthftigung in der Finanzmarktkrise</p> <p>5. Der Wandel der Legitimationsstandards</p> <p>5.1 Politische Produktion postdemokratischer Legitimationsstandards</p> <p>5.2 Legitimationswandel ökonomischer Ordnungen</p> <p>5.3 Die normative Güte neuer Legitimationsstandards</p> <p>6. Letztverbürgung legitimer Herrschaft durch den Staat?</p> <p>6.1 Vom Souverän zum universalen Legitimationsmanager?</p> <p>6.2 Legitimatorische Eigenpotenziale ökonomischer und internationaler Regimes</p> <p>6.3 Der Staat in der legitimatorischen Gesamtkonstellation</p> <p>7. Perspektiven einer neuen Legitimationsverfassung</p>

Zeitplan

Arbeitsschritte	2011		2012		2013		2014	
(1) Weiterentwicklung der textanalytischen Methodik zur Massentextanalyse ökonomischer Ordnungen; Vorbereitung der Interviewreihen; Präzisierung des Instrumentariums qualitativer Diskursanalyse								
(2) Längsschnittanalyse zur Legitimation ökonomischer Ordnungen und Fallstudie zur Finanzmarktkrise (Arbeitspakete 1-1 und 1-2)								
(3) Fallstudien zu Legitimationspolitiken der UNO, G8 und EU-Institutionen (Arbeitspaket 2-1) und der Ge-neliten (Arbeitspaket 2-4)								
(4) Fallstudien zu den Reaktionen nationalstaatlicher und ökonomischer Repräsentanten auf die veränderte Konstellation von Staatlichkeit (Arbeitspakete 2-2 und 2-3)								
(5) Erstellung des Abschlussberichts und der Projekt-Monographie Phase 3 durch das gesamte Projektteam unter Einbezug der Ergebnisse aller drei Phasen (Arbeitspaket 3)								

**3.5 Stellung innerhalb des Programms
 des Sonderforschungsbereichs**

Stellung zu anderen Säulen und Teilprojekten

Die erfolgreiche Produktion aller vier normativen Güter des demokratischen Rechts- und Interventionstaats (DRIS) trug – so die Grundannahme des Sfb – zur Legitimität dieser politischen Ordnung in ihrem Goldenen Zeitalter bei. In der veränderten Konstellation von Staatlichkeit ist zum einen die Produktion dieser normativen Güter nicht mehr ausschließlich auf der nationalstaatlichen Ebene konzentriert; damit stellt sich die Legitimationsproblematik erstmals oder verstärkt auf der internationalen Ebene bzw. für private Arrangements. Die Legitimationsproblematik gewinnt deshalb – als Teil der Folgenabschätzung transformierter Staatlichkeit – auch in einer Reihe von Teilprojekten der A-Säule und der C- und D-Säule (dort mit Bezug auf jeweils ein Politikfeld) an Bedeutung. Umgekehrt hat B1 schon in der zweiten Phase seinen analytischen Fokus auf Legitimationsobjekte jenseits des DRIS (internationale Regimes) ausgeweitet und setzt dies in der dritten Phase mit einem Blick auf ökonomische Ordnungen und die veränderte Gesamtkonstellation fort. Vor diesem Hintergrund ergeben sich für B1 zunehmend Kooperationsmöglichkeiten jenseits der B-Säule, insbesondere mit den Teilprojekten der A-Säule, die verschiedene internationale (A1) oder transnationale und private Regimes (A3, A4)

untersuchen. Umgekehrt kann B1 anderen Teilprojekten einschlägiges konzeptionelles und methodisches Instrumentarium sowie regime-, länder- und politikfeldspezifische Erkenntnisse zum Legitimationsgeschehen (nicht zuletzt Zeitreihen zur Legitimationsentwicklung in den 1990er und 2000er Jahren) zuliefern.

Verortung des Teilprojekts B1 im Sonderforschungsbereich

Beschreibung (1. Förderphase)	
<i>Dimensionen von Staatlichkeit</i>	Ressourcendimension
	Legitimationsdimension
	Interventionsdimension
	Rechtsdimension
<i>Achse des Wandels</i>	Internationalisierung
	Privatisierung
	Transnationalisierung
<i>Korridorentwicklung</i>	Konvergenz
	Divergenz
Erklärung (2. Förderphase)	
<i>Antriebskräfte</i>	Wirtschaftliche Globalisierung
	Technische und industrielle Entwicklungen
	Demographischer und sozialer Wandel
<i>Weichensteller</i>	Funktional
	Institutionell
	Ideell
	Materiell
Folgenanalyse und -bewertung (3. Förderphase)	
<i>Outcome</i>	Niveau
	Verteilung
	Struktur
<i>Reaktionen/Akteurstyp</i>	Internationale Akteure
	Nationalstaaten/Regierungen
	Parteien
	Verbände/NGOs
	Unternehmen
	Bürger

Folgenanalyse und -bewertung (3. Förderphase) (Fortsetzung)	
Bewertungsbasis (bezogen auf normatives Gut)	Rechtsstaatlichkeit
	Demokratische Legitimität
	Wohlfahrt
	Sicherheit

Anm.: Die zutreffenden Merkmale sind jeweils grau hinterlegt.

Stellung in der eigenen Säule

Die bereits in den letzten Förderphasen bestehenden intensiven Beziehungen zu den anderen Teilprojekten der B-Säule werden in der dritten Förderphase fortgeführt. Alle drei beantragten Teilprojekte dieser Säule befassen sich mit den legitimatorischen Reaktionen unterschiedlicher Akteure auf die veränderte Konstellation von Staatlichkeit. Das Teilprojekt B1 erfasst Legitimationspolitiken als Strategien politischer und ökonomischer *Eliten und Gegeneliten* in Reaktion auf ungesicherte oder krisenhafte Legitimationslagen. Das Teilprojekt B3 befasst sich mit Reaktionen von *Bürgerinnen und Bürgern* auf wahrgenommene Legitimationsdefizite der EU. Das Teilprojekt B5 erforscht die Reaktionen der *Zivilgesellschaft (Zivilgesellschaftliche Organisationen und Verbände)* auf bestehende Legitimationsproblematiken. In der Gesamtschau der Teilprojekte kann derart eine abschließende Bewertung von Legitimation und Demokratie insbesondere im vergleichenden Fokus auf Europa entstehen. Diese Forschungsergebnisse werden durch eine internationale Tagung aller Teilprojekte der B-Säule im letzten Förderjahr präsentiert und gemeinsam publiziert.

3.6 Abgrenzung gegenüber anderen geförderten Projekten

Projekte des Antragstellers mit einem verwandten Zuschnitt werden weder von der DFG noch von anderen Drittmittelgebern gefördert.

Zum Ausbau der Kooperation zwischen Prof. Dr. Achim Hurrelmann (Carleton University, Canada) und dem Teilprojekt B1 ist bei der Alexander von Humboldt-Stiftung im Rahmen des TransCoop-Programmes Oktober 2009 ein Antrag von Dr. Steffen Schneider in Verbindung mit dem B1-Projektleiter eingereicht worden mit dem Titel „Die Legitimation regionaler Integration: Europa und Nordamerika im Vergleich“. Der Antrag ist im April 2010 positiv beschieden worden.

Literatur

- Abbott, Kenneth & Duncan Snidal (2009) Strengthening International Regulation through Transnational New Governance: Overcoming the Orchestration Deficit, in: *Vanderbilt Journal of Transnational Law* 42:50, 501-578.
- Backhaus-Maul, Holger, Christiane Biedermann, Stefan Nährlich & Judith Polterauer, Hg. (2010) *Corporate Citizenship in Deutschland. Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen. Bilanz und Perspektiven*, 2., aktualisierte und erweiterte Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Barker, Rodney (2001) *Legitimizing Identities. The Self-Presentations of Rulers and Subjects*, Cambridge: Cambridge University Press
- Barker, Rodney (2007) *Making Enemies*, Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan
- Beckert, Jens, Bernhard Ebbinghaus, Anke Hassel & Philip Manow, Hg. (2006) *Transformationen des Kapitalismus. Festschrift für Wolfgang Streeck zum sechzigsten Geburtstag*, Frankfurt a.M.: Campus
- Beckert, Jens & Milan Zafirovski, Hg. (2006) *International Encyclopedia of Economic Sociology*, London: Routledge
- Bogner, Alexander, Beate Littig & Wolfgang Menz (2009) *Interviewing Experts*, Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan
- Boltanski, Luc & Ève Chiapello (2003) *Der neue Geist des Kapitalismus*, Konstanz: UVK
- Brandl, Julia (2008) *Die Legitimität von Personalabteilungen. Eine Rekonstruktion aus Sicht der Unternehmensleitung*, München: Hampp
- Buchanan, Allen & Robert O. Keohane (2006) The Legitimacy of Global Governance Institutions, in: *Ethics and International Affairs* 20:4, 405-437
- Bürklin, Wilhelm, Rebenstorf, Hilke u.a. (1997) *Eliten in Deutschland*, Opladen: Leske & Budrich
- Chen, Jennifer, Dennis Patten & Robin Roberts (2008) Corporate Charitable Contributions: A Corporate Social Performance or Legitimacy Strategy, in: *Journal of Business Ethics* 82:1, 131-144
- Cho, Charles & Dennis Patten (2007) The Role of Environmental Disclosures as Tools of Legitimacy: A Research Note, in: *Accounting, Organizations and Society* 32:7-8, 639-647
- Clark, Ian (2007) *International Legitimacy and World Society*, Oxford: Oxford University Press
- Creswell, John W. (2008) *Research Design: Qualitative, Quantitative, and Mixed Methods Approaches*, Thousand Oaks, CA: Sage
- Crossette, Barbara (2007) Media, in: Thomas G. Weiss & Sam Daws, Hg. *The Oxford Handbook on the United Nations*, Oxford: Oxford University Press, 275-284
- Dalton, Russell J. (2004) *Democratic Challenges, Democratic Choices. The Erosion of Political Support in Advanced Industrial Democracies*, Oxford: Oxford University Press
- Della Porta, Donatella (2005) *Transnational Protest and Global Activism*, Lanham, MD: Rowman & Littlefield
- Della Porta, Donatella (2006) *Globalization from Below: Transnational Activists and Protest Networks*, Minneapolis: University of Minnesota Press

- Derry, Robbin & Sachin V. Waikar (2008) Frames and Filters. Strategic Distrust as a Legitimation Tool in the 50-Year Battle Between Public Health Activists and Big Tobacco, in: *Business & Society* 47:1, 102-139
- Diaz-Bone, Rainer & Gertraude Krell (2009) Einleitung: Diskursforschung und Ökonomie, in: Rainer Diaz-Bone & Gertraude Krell, Hg. *Diskurs und Ökonomie. Diskursanalytische Perspektiven auf Märkte und Organisationen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 9-34
- Dörre, Klaus, Stephan Lessenich & Hartmut Rosa (2009) *Soziologie – Kapitalismus – Kritik. Eine Debatte*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Easton, David (1965) *A Systems Analysis of Political Life*, New York: John Wiley
- Easton, David (1975) A Re-Assessment of the Concept of Political Support, in: *British Journal of Political Science* 5:4, 435-457
- Ecker-Ehrhardt, Matthias & Michael Zürn (2007) Die Politisierung internationaler Organisationen, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 20-21, 24-30
- Edelman, Murray (2005) *Politik als Ritual. Die symbolische Funktion staatlicher Institutionen und politischen Handelns*. Neuauflage mit einem Nachwort von Frank Nullmeier, Frankfurt a.M.: Campus
- Elsner, Wolfram, Adelheid Biesecker & Klaus Grenzdörffer, Hg. (2001) *Ökonomische Bewertungen in gesellschaftlichen Prozessen: Markt – Macht – Diskurs*, Freiburg: Centaurus
- Fischer, Elizabeth (2004) The European Union in the Age of Accountability, in: *Oxford Journal of Legal Studies* 24:3, 495-515
- Fligstein, Neil (2001) *The Architecture of Markets. An Economic Sociology of Twenty-First-Century Capitalist Societies*, Princeton: Princeton University Press
- Fligstein, Neil (2008) *Euroclash. The EU, European Identity, and the Future of Europe*, Oxford: Oxford University Press
- Friedman, Milton (1962) *Capitalism and Freedom*, Chicago: University of Chicago Press
- Froschauer, Ulrike & Manfred Lueger (2003) *Das qualitative Interview – zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme*, Wien: WUV
- Fuchs, Doris (2005) *Understanding Business Power in Global Governance*, Baden-Baden: Nomos
- Genschel, Philipp & Bernhard Zangl (2008) Metamorphosen des Staates: Vom Herrschaftsmonopolisten zum Herrschaftsmanager, in: *Leviathan* 36:3, 430-454
- Gläser, Jochen & Grit Laudel (2004) *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Habermas, Jürgen (1973) *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Hooghe, Liesbet & Gary Marks (2009) A Postfunctionalist Theory of European Integration: From Permissive Consensus to Constraining Dissensus, in: *British Journal of Political Science* 39:1, 1-23
- Höner, Dirk (2008) *Die Legitimität von Unternehmensberatung. Zur Professionalisierung und Institutionalisierung der Beratungsbranche*, Marburg: Metropolis
- Höpner, Martin (2003) *Wer beherrscht die Unternehmen? Shareholder Value, Managerherrschaft und Mitbestimmung in Deutschland*, Frankfurt a.M.: Campus
- Hurd, Ian (1999) Legitimacy and Authority in International Politics, in: *International Organization* 53:2, 379-408
- Keohane, Robert O., Stephen Macedo & Andrew Moravcsik (2009) Democracy-Enhancing Multilateralism, in: *International Organization* 63:1, 1-31

- Khagram, Sanjeev (2005) *Restructuring World Politics: Transnational Social Movements, Networks, and Norms*, Minneapolis: University of Minnesota Press
- Kratochwil, Friedrich (2006) On Legitimacy, in: *International Relations* 20:3, 302-308
- Kuckartz, Udo (2007) *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Lesley, Gill (2009) The Limits of Solidarity: Labor and Transnational Organizing Against Coca-Cola, in: *American Ethnologist* 36:4, 667-80
- Lipschutz, Ronnie D. (2006) *Civil Societies and Social Movements: Domestic, Transnational, Global*, Aldershot: Ashgate
- Majone, Giandomenico (2005) *Dilemmas of European Integration. The Ambiguities and Pitfalls of Integration by Stealth*, Oxford: Oxford University Press
- Martens, Kerstin & Michael Brüggemann (2006) *Kein Experte ist wie der andere: Vom Umgang mit Missionaren und Geschichtenerzählern*, Bremen: Sfb 597 „Staatlichkeit im Wandel“, TranState Working Paper 39
- Maurer, Andrea & Uwe Schimank, Hg. (2008) *Die Gesellschaft der Unternehmen – Die Unternehmen der Gesellschaft. Gesellschaftstheoretische Zugänge zum Wirtschaftsgeschehen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Menz, Wolfgang (2009) *Die Legitimität des Marktregimes*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Milner, Helen (1991) The Assumption of Anarchy in International Relations Theory: A Critique, in: *Review of International Studies* 17:1, 67-85
- Moran, Michael (2008) Representing the Corporate Elite in Britain: Capitalist Solidarity and Capitalist Legitimacy, in: *Sociological Review* 56:1, 44-63
- Moravcsik, Andrew (2006) What Can We Learn from the Collapse of the European Constitutional Project?, in: *Politische Vierteljahresschrift* 47:2, 219-41
- Moravcsik, Andrew (2008) The Myth of Europe's „Democratic Deficit“, in: *Intereconomics* 43:6, 331-340
- Mulligan, Shane (2006) The Uses of Legitimacy in International Relations, in: *Millennium: Journal of International Studies* 34:2, 349-375
- Münkler, Herfried, Grit Straßenberger & Matthias Bohlender, Hg. (2006) *Deutschlands Eliten im Wandel*, Frankfurt a.M., New York: Campus
- Nonhoff, Martin (2006) *Politischer Diskurs und Hegemonie: Das Projekt Soziale Marktwirtschaft*, Bielefeld: Transcript
- Nullmeier, Frank (2001) Politikwissenschaft auf dem Weg zur Diskursanalyse?, in: Reiner Keller, Andreas Hirsland & Werner Schneider, Hg. *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*, Bd. 1: *Theorien und Methoden*, Opladen: Leske & Budrich, 287-314
- Obinger, Herbert, Uwe Wagschal & Bernhard Kittel, Hg. (2003) *Politische Ökonomie. Demokratie und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit*, Opladen: UTB
- Palazzo, Guido & Andreas G. Scherer (2006) Corporate Legitimacy as Deliberation. A Communicative Framework, in: *Journal of Business Ethics* 66:1, 71-88
- Palazzo, Guido & Andreas G. Scherer, Hg. (2008) *Handbook of Research on Global Corporate Citizenship*, Cheltenham: Edward Elgar

- Patten, Dennis (2002) The Relation between Environmental Performance and Environmental Disclosure: A Research Note, in: *Accounting, Organizations and Society* 27:8, 763-773
- Pharr, Susan J. & Robert D. Putnam (2000) *Disaffected Democracies. What's Troubling the Trilateral Countries?*, Princeton: Princeton University Press
- Posner, Richard A. (2009) *A Failure of Capitalism. The Crisis of '08 and the Descent into Depression*, Cambridge, MA: Harvard University Press
- Raufer, Thilo (2005) *Die legitime Demokratie. Zur Begründung politischer Ordnung in der Bundesrepublik*, Frankfurt, a.M./New York: Campus
- Scharpf, Fritz (1999) *Governing in Europe. Effective and Democratic?*, Oxford: Oxford University Press
- Schendelen, M.P.C.M. van & R.J. Jackson, Hg. (1987) *The Politicisation of Business in Western Europe*, London: Croom Helm
- Soule, Sarah A. (2009) *Contention and Corporate Social Responsibility*, Cambridge: Cambridge University Press
- Stäheli, Urs (2007) *Spektakuläre Spekulation. Das Populäre der Spekulation*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Statham, Paul & Ruud Koopmans (2009) Political Party Contestation over Europe in the Mass Media: Who Criticizes Europe, How, and Why?, in: *European Political Science Review* 1:3, 435-463
- Steffek, Jens (2003) The Legitimation of International Governance: A Discourse Approach, in: *European Journal of International Relations* 9:2, 249-275
- Steffek, Jens (2007) Legitimacy in International Relations: From State Compliance to Citizen Consensus, in: Achim Hurrelmann, Steffen Schneider & Jens Steffek, Hg. *Legitimacy in an Age of Global Politics*, Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 175-192
- Stehr, Nico (2007) *Die Moralisierung der Märkte. Eine Gesellschaftstheorie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Streeck, Wolfgang & Martin Höpner, Hg. (2003) *Alle Macht dem Markt? Fallstudien zur Abwicklung der Deutschland AG*, Frankfurt a.M.: Campus
- Suchman, Mark C. (1995) Managing Legitimacy: Strategic and Institutional Approaches, in: *Academy of Management Review* 20:3, 571-610
- Teune, Simon (2008) „Gibt es so etwas überhaupt noch?“ Forschung zu Protest und sozialen Bewegungen, in: *Politische Vierteljahresschrift* 49:3, 528-547
- Torcal, Mariano & José Ramón Montero (2006) *Political Disaffection in Contemporary Democracies. Social Capital, Institutions, and Politics*, London: Routledge
- Walk, Heike & Nele Boehme, Hg (2002) *Globaler Widerstand. Internationale Netzwerke auf der Suche nach Alternativen im globalen Kapitalismus*, Münster: Westfälisches Dampfboot
- Weber, Max (1922) *Wirtschaft und Gesellschaft*, Tübingen: Mohr Siebeck
- Weinzierl, Rupert (2006) Empirische Befunde zum Stand der „Bewegung der Bewegungen“, in: Oliver Marchart & Rupert Weinzierl, Hg. *Stand der Bewegung?* Münster: Westfälisches Dampfboot, 113-148
- Wesel, Reinhard (2004) *Symbolische Politik der Vereinten Nationen. Die „Weltkonferenzen“ als Rituale*, Opladen: Leske & Budrich
- Wiesner, Achim, Steffen Schneider, Frank Nullmeier, Zuzana Krell-Laluhová & Achim Hurrelmann (2006) Legalität und Legitimität – erneut betrachtet, in: Michael Becker & Ruth Zimmerling, Hg. *Politik und Recht* (PVS-Sonderheft 36), Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 164-183

- Woll, Cornelia (2008) *Firm Interests. How Governments Shape Business Lobbying on Global Trade*, Ithaca: Cornell University Press
- Yanow, Dvora & Peregrine Schwartz-Shea, Hg. (2006) *Interpretation and Method: Empirical Research Methods and the Interpretive Turn*, Armonk, NY: M.E. Sharpe
- Zürn, Michael (2004) Global Governance and Legitimacy Problems, in: *Government and Opposition* **39**:2, 260-287
- Zürn, Michael (2008) The Politicization of Economization? On the Current Relationship between Politics and Economics, in: Palazzo, Guido & Andreas G. Scherer, Hg. (2008) *Handbook of Research on Global Corporate Citizenship*, Cheltenham: Edward Elgar, 293-311
- Zürn, Michael, Martin Binder, Matthias Ecker-Ehrhardt & Katrin Radtke (2007) Politische Ordnungsbildung wider Willen, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* **14**:1, 129-164